Verantwortliche Redakteure
für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Roeckner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehans,
sämmtlich in Posen.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Nr. 827.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 26. November. 1889.

Die kolonialpolitische Lage.

Der Brüsseler Antisklaverei-Kongreß wird ohne Zweifel eine starke Förderung seiner Aufgaben durch die mündlichen Mittheilungen von Stanley und Emin Pascha gewinnen, welche diese beiden verdienten Männer nach ihrer bevorstehenden Rückkehr aus Afrika zu machen in der Lage sein werden. Niemand kann berufener sein als sie, um zu sagen, wie es angefangen werden muß, um Afrika für die Zivilisation zu erobern. Die Ziele, die der Kongreß sich gestellt hat, haben bis dahin gleichsam in der Luft geschwebt. Erst jetzt werden sie den festen Boden der Thatsachen zur werthvollsten Voraussetzung einer ersprießlichen Thätigkeit erhalten. Das Interesse unseres Publikums für die Verhandlungen des Kongresses (einstweilen hat es sich ja auch im Uebrigen nur erst um die Erledigung der nothwendigen Formalien gehandelt) ist im Allgemeinen kein großes. Wir glauben indessen, daß dies anders werden wird, sobald nur erst die Erkenntniß von der Wichtigkeit des Kongresses, auch nach der praktischen Seite hin, durchgedrungen sein wird. Man muß, um sich und Andere vor Verwirrung zu behüten, wohl zu unterscheiden wissen zwischen den rein humanitären Zielen der Antisklaverei-Bewegung und den materiellen Folgen für Wohlfahrt und Gedeihen nicht bloß Afrikas, sondern auch Europas, die aus einer verständigen Leitung der Bewegung hervorgehen können. Die kolonisatorischen Pläne der europäischen Völker und Staaten im dunkeln Kontinent werden so lange mit dem Fluche der Unfruchtbarkeit behaftet bleiben, bis die eingeborene Bevölkerung in den Europäern ihre Befreier von der Sklaverei erblicken wird.

Es hält zwar schwer, Ursache und Wirkung bei den afrikanischen Verhältnissen zu trennen. Aber soviel geht doch aus den objektiven Berichten guter Beobachter hervor, daß die Indolenz, unter der die Bevölkerung moralisch leidet und zu versumpfen droht, weniger das Zeichen angeborener Instinkte als vielmehr die Folge jener elenden Zustände ist, die durch die stete Bedrohung durch Sklavenjäger entstanden sind. Ueberall dort, wo kluge und mit der Fähigkeit zum Herrschen ausgerüstete Häuptlinge die Zersplitterung in dörfliche Gemeinwesen überwunden und wirkliche Reiche gegründet haben, beweisen die Neger, daß sie sehr wohl im Stande sind, Kulturelemente in sich aufzunehmen und selbständig zu verarbeiten. Gelingt es den Europäern, diese guten Triebe in den unterworfenen Stämmen zu entfalten und ein Gefühl der Dankbarkeit für die aus Europa kommenden Impulse zu erwecken, dann erscheint es sehr wohl möglich, daß die Kolonisationsbestrebungen zu praktischen Erfolgen führen. Nur müßte man diese praktischen Ziele nie aus den Augen verlieren. Das Gerede von einem neuen Kreuzzug gegen den Mohamedanismus, von einem Kreuzzug im Namen der Christenheit und des christlichen Gedankens, führt zu nichts. Mit solchen großen Worten, die ja immerhin sehr gut gemeint sein können, erweckt man vor allem nicht die werkthätige Theilnahme derjenigen Klassen, auf deren Mithilfe es im Wesentlichen ankommen wird. Das Kapital läßt sich durch solche Gesichtspunkte gewiß nicht bestimmen. Es folgt dem Antriebe eines verständigen Egoismus, der sein Wesen ausmacht, und die Aufgabe wird sein, dem Kapital zu zeigen, daß es seinem eigenen Vortheil dient, indem es eine Bewegung unterstützt, deren letzter Antrieb ja allerdings von einem anderen Gebiete der Anschauungen und Absichten hergenommen sein mag.

Die letzten Nachrichten über Emin Pascha lassen die Hoffnung zu, daß die Aequatorialprovinz noch nicht ganz in die Hände der Mahdisten gefallen ist, daß hier noch die Möglichkeit besteht, die dürftigen Ansätze des Europäerthums zu erhalten und weiter auszubauen. Aber für Egypten jedenfalls ist das Gebiet verloren, welches Emin Pascha verlassen hat. Die Frage wird sein, wer die Hand auf diese wichtige Provinz legt, und ob sie, wie der Kongostaat, gleichsam Gemeingut Europas werden, oder ob sie einer einzelnen Macht zufallen soll. Bis dahin konnte es scheinen, als ob die Engländer das erste Anrecht darauf hätten, in Wadelai ihre Fahne aufzupflanzen. Als ehemalige Herren Oberegyptens und des Sudans sind sie auch Herren von Wadelai gewesen. Ihr Verdienst ist es, daß Stanley kongoaufwärts zu Emin Pascha stieß, um ihn zu befreien. Und derjenige Theil der ostafrikanischen Küste, der durch das Abkommen mit Deutschland in englische Hände übergegangen ist, erstreckt sich landeinwärts bis an die Grenzen von Wadelai. Aber die Rückzugsstraße, die Emin Pascha und Stanley gewählt haben, hat nicht in das englische, sondern in das deutsche Schutzgebiet geführt. Beide Männer würden diesen Weg nicht eingeschlagen haben, wenn er nicht die größere Sicherheit geboten hätte, obwohl er der längere ist. Daraus folgt, daß die Verbindung von Deutsch-Ostafrika mit der Aequatorialprovinz und überhaupt mit den Ländern rings um den Ukerewesee eine bessere ist und für die Zukunft eine werthvollere Entwickelung der Verhältnisse verspricht als diejenige mit den Gebieten nördlich vom Kilimandscharo. Der Ort Mpwapwo, von welchem Wißmann seinen letzten Bericht an den Reichskanzler datirt hat, und wo Stanley und Emin Pascha am 10. November eingetroffen sind, liegt nur etwa doppelt so weit vom Ukerewesee wie von der zanzibarischen Küste. Wenn man annimmt, daß Deutsch Ostafrika bis Mpwapwa hin pazifizirt ist, so erscheint die Aussicht nicht so unmöglich, daß auch die übrigen zwei Drittel Wegstrecke von dort bis in das Herz von Innerafrika in absehbarer Frist beruhigt und wenigstens den Anfängen der Kultur erschlossen werden können. So thöricht also, wie es hier und da ausgegeben wird, stellt sich die Möglichkeit einer Verbindung der jetzt unter deutscher Schutzherrschaft stehenden Gebiete mit den Ländern des Innern nicht dar.

Inzwischen ist nun aber ein dritter Konkurrent um die Herrschaft in Innerafrika auf den Plan getreten, nämlich Italien. Es ist bedeutsam, daß am selben Tage, wo die Nachricht von der Rückkehr Emin Paschas in Europa eingetroffen, das italienische Kabinet den Mächten mitgetheilt hat, es habe von der Somaliküste, soweit sie nicht schon zwischen Deutschland und England getheilt ist, Besitz ergriffen. Damit schließt sich der Ring der europäischen Kolonisationsversuche längs der ostafrikanischen Küste. Die italienische Okkupation hat nun freilich mehr noch als Wadelai wohl die gewaltigen abessinischen Gebiete als nächsten Zielpunkt ins Auge gefaßt. Aber ob so oder so, das Bestreben jedenfalls der europäischen Mächte geht dahin, Ostafrika im weitesten Umfange sich zu unterwerfen. Im Schoße der Zukunft ist verborgen, was dabei herauskommen wird. Einstweilen ist schon dies Ringen, dies vielfach noch unklare und tastende Vordringen ein Ereigniß, welches die Beobachter aufs Höchste fesseln muß.

Deutschland.

△ **Berlin**, 25. November. Die Herbst-Deputationsversammlung des Berliner Innungsausschusses (es gehören ihm 41 Innungen an) hat wieder eine durchaus extreme Haltung gezeigt. „Einschränkung des Koalitionsrechtes" tönte es fast aus jeder Rede heraus. Allerdings verwendete man statt Einschränkung lieber beschönigende Bezeichnungen wie „Deklaration" und dergl.; das klingt unverfänglicher, ändert aber an der Sache nichts. Daneben wurde der Vorschlag gemacht, dem Streik der Arbeiter durch einen „Streik der Meister" zuvorzukommen, d. h. die Gesellen sollen durch eine von den Meistern herbeigeführte Arbeitsstockung ausgehungert werden, damit ihnen die Lust zum Streiken vergehe. In einer Tischlermeister-Versammlung wurde dieser, bis dahin unerhörte, Vorschlag zuerst gemacht; in der Delegirtenversammlung des Innungsausschusses wiederholte ihn, mit allgemeinerer Anwendung auf die verschiedenen Gewerke, der Obermeister der Drechsler-Innung; und im Schuhmachergewerke soll seine Ausführung bereits wirklich bevorstehen. Zu den Schlagwörtern, welche im Innungsausschusse einen besonderen Anklang fanden, gehört ferner: Der Jude muß aus dem Reichstage heraus. Zu diesem Behufe sollen „Handwerker-Wahlvereine" gebildet werden. Das wurde, wohlgemerkt, nicht von einem Redner, sondern von vielen gesagt und jedesmal mit stürmischem Beifall aufgenommen. Damit aber zum Inhalt der Verhandlungen auch der Ton passe, wurde ein Redner, welcher für das Recht zum Streiken und gegen die Beschränkung der Koalitionsfreiheit eintrat, von den Herren Innungskollegen verhauen. Das ist das getreue Bild der Deputirtensitzung des Innungsausschusses. — — Der Statistik des „Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" zufolge wurden im Jahre 1887 762 Zugbeamte dienstunfähig, und zwar durch: Rheumatismus 117, Leiden der Athmungsorgane 110, Nervenkrankheiten 116, Leiden der Augen 42, Verletzungen im Dienst 144, Leiden der Ohren 32, hohes Alter (Altersschwäche) 80, Leiden der Kreislaufsorgane 24. Nach der Wahrscheinlichkeitsberechnung wären statt 762 nur 593 Dienstunfähigkeitserklärungen zu erwarten gewesen. Zu denken giebt auch, daß die Zahl der Selbstmorde bei den Eisenbahnbediensteten stetig zunimmt. Es starben durch eigene Hand: 1885 37, 1886 50, 1887 55 Personen.

— Der Kaiser traf aus Letzlingen gestern Abend wohlbehalten wieder in Berlin ein und fuhr sofort nach Potsdam weiter. — Heute Vormittag arbeitete der Monarch zunächst längere Zeit allein. — Um 10 Uhr begab sich das Kaiserpaar vom Neuen Palais zu Wagen nach Potsdam, um zur Feier des heutigen Todtenfestes dem Gottesdienste in der Friedenskirche beizuwohnen. — Nach Beendigung des Gottesdienstes kehrten beide Majestäten gemeinsam nach dem Neuen Palais zurück. — Dort nahm der Kaiser alsbald Vorträge entgegen, empfing den ehemaligen Afrikareisenden Dr. Güßfeldt, und ertheilte mehrere Audienzen. — Der Kaiser wird sich Mitte dieser Woche nach Schlesien begeben, um einer Einladung des Oberstjägermeisters Fürsten Pleß entsprechend, an den bei demselben stattfindenden großen Jagden theilzunehmen. Von dort wird Se. Majestät dann später auch noch in Breslau und in Ohlau erwartet, woselbst zum festlichen Empfange bereits die großartigsten Vorbereitungen getroffen werden.

— Gestern ist folgender Brief Emin Paschas an Professor Schweinfurth in der Gesellschaft für Erdkunde vom Professor P. Ascherson verlesen worden:

„Englische Missionsstation Ussambiro
am Viktoria-See, 28. August 1889.

Soeben ist Mr. Stanley mit seinen Leuten, sowie die wenigen Leute, die mit mir gekommen sind, hier eingetroffen, und ich beeile mich, Ihnen, der mir stets so viel Wohlwollen und Interesse bewiesen, zunächst diese zwei Zeilen als einfaches Lebenszeichen zuzusenden. Halten wir, wie ich hoffe, hier für einige Tage, so bin ich wohl im Stande, Ihnen ausführlicher zu schreiben, obgleich ich halb blind bin. Militärrevolution in meiner eigenen Provinz; Gefangenhaltung Mr. Jephsons und meiner in Dufilé; Ankunft der Mahdisten in Lado und Eroberung und Zerstörung Redjafs; Massacre der gegen sie gesandten Soldaten und Offiziere; unsere Abreise nach Wadelai und Tunguru, Angriff der Mahdisten auf Dufilé und ihre gründliche Niederlage; unsere schließliche Vereinigung mit Mr. Stanley und der geographisch und anderweitig so hochinteressante Marsch vom Albert-See hierher; davon hoffe ich Ihnen in einer müßigen Abendstunde erzählen zu können. Auch habe ich einiges Gute an Pflanzen für Sie . . . . Darf ich Sie bitten, die Herren Junker, Ratzel, Su..n und Hassenstein, sowie Perthes freundlichst zu grüßen? Ich werd versuchen zu schreiben — aber meine Augen!

Genehmigen Sie meine besten Grüße und glauben mich Ihren
aufrichtig ergebenen
Emin.

Dieser Brief enthält eine Mittheilung, welche die Freude über die baldige Heimkehr Dr. Eduard Schnitzers zu trüben geeignet ist. Der verdiente Reisende nennt sich selbst „halb blind"; sein Brief schließt mit den Worten: „aber meine Augen!" Das Augenleiden Emin Paschas ist vermuthlich auch die Ursache, die ihn, obwohl er die Aequatorialprovinz wenigstens theilweise zu halten vermochte, veranlaßt hat, Stanley zu folgen.

— Wie die „B. Pol. Nachr." hören, beabsichtigt die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, ihre Thätigkeit in Ostafrika wieder aufzunehmen und zunächst in Bagamoyo eine Faktorei einzurichten. Ferner wird verkündet, daß sich der Direktor Vohsen auf Wunsch des Aufsichtsrathes in kürzester Frist nach Ostafrika begeben wird, „um die weiteren Schritte zu einem wirthschaftlich neuen Vorgehen der Gesellschaft vorzubereiten."

— Die vorgestrige Versammlung der Anwaltskammer im Bezirk des Kammergerichts beschäftigte sich im Wesentlichen mit der Vorstandswahl. Von den acht gesetzmäßig ausscheidenden Mitgliedern wurden nur vier, die Justizräthe Wegner, Makower, Gersdorf I. und Rechtsanwalt Ornold wiedergewählt, während als neue Mitglieder in den Vorstand eintreten: die Rechtsanwälte Munckel I., Stern I., Justizrath v. Simson (sämmtlich bei dem Landgericht Berlin I.) und Rechtsanwalt Ule (Berlin II.). An Stelle des verstorbenen Justizraths Leonhard wird Rechtsanwalt Max Jacobsohn (Berlin I.) gewählt. Das Wahlergebniß ist insofern von Bedeutung, als einerseits der langjährige Vorsitzende des Vorstandes nicht wiedergewählt ist, andererseits zum ersten Male einige jüngere Anwälte in die Vertretung der Anwaltschaft berufen worden sind, welche weder Notare sind, noch bereits vor der Reorganisation Rechtsanwälte waren.

Potsdam, 23. November. Die Gerüchte über eine bevorstehende Auflösung der Stadtverordneten-Versammlung waren falsch. Es handelte sich dabei um einen Antrag aus der Mitte der Versammlung. Wie jetzt bekannt wird, ist aber in der am Donnerstag Abend stattgehabten vertraulichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten, welche der Alterspräsident Bäckermeister Köppen leitete, der Antrag auf Auflösung, welcher namentlich von einigen Stadträthen sehr befürwortet wurde, abgelehnt worden. Die nächste Sitzung der Stadtverordneten findet am Freitag nächster Woche statt; sie wird von dem Alterspräsidenten einberufen, da der bisherige Vorsteher Pusch und dessen Stellvertreter Keppler, wie schon gemeldet, mit zu den 13 vom Ober-Verwaltungsgericht kassirten Stadtverordneten gehören. Man einigte sich dahin, bei der bevorstehenden Vorstandswahl den Ofenfabrikanten Schröder zum Vorsteher und den Geh. Rechnungsrevisor Krämer zum stellvertretenden Vorsteher zu wählen.

Schwerin i. M., 23. November. Hier haben seit Anfang der Woche die Ergänzungswahlen für die Stadtvertretung stattgefunden, welche gestern zum Abschlusse gekommen sind. Bemerkenswerth ist das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen. Seit zwei Jahren ist das Wahlrecht für die Stadtvertretung etwas erweitert, indem dasselbe jetzt jeder Hausbesitzer, jeder Beamte und jeder männliche und mündige Einwohner besitzt, welcher selbständig ein Gewerbe oder kaufmännisches Geschäft betreibt und mindestens fünf Mark jährliche Armensteuer bezahlt. Im vorigen Jahre betheiligten sich die Sozialdemokraten zum ersten Male mit eigenen Kandi-

daten an den Wahlen; es wurden damals in den 5 Wahlbezirken der Stadt 457 Stimmen abgegeben, unter denen 26, also 5,7 Prozent sozialdemokratische waren. Bei den diesjährigen Wahlen wurden in den 5 Bezirken im ersten Wahlgange 502 Stimmen, darunter 98, also 19,5 Prozent sozialdemokratische abgegeben und in einem Bezirk kam der sozialdemokratische Kandidat sogar in die Stichwahl, in der er nur mit geringer Mehrheit von seinem Gegner geschlagen wurde. — Bei der letzten Reichstagswahl am 23. Mai d. J. hatten die Sozialdemokraten in der Stadt Schwerin für ihren Kandidaten die relative Majorität erhalten. (Voss. Ztg.)

Kronberg, 23. November. Am Geburtstage der Kaiserin Friedrich fand hierselbst die feierliche Enthüllung des der Stadt von der Kaiserin Friedrich geschenkten Standbildes des alten Kronberger Ritters Hartmuth, eines Zeitgenossen, Verwandten und Verbündeten Franz v. Sickingens, statt. Sämmtliche Behörden, Schulen und Vereine Kronbergs nahmen an der Feier theil. Der königliche Schloßhauptmann, Kammerherr Freiherr von Omptеda, übergab im Auftrage der Kaiserin Friedrich das Standbild der Stadt, deren Bürgermeister, Jamin, das Denkmal dankend übernahm, und ein Hoch auf die Kaiserin Friedrich ausbrachte.

Aus Thüringen, 22. November, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: In Gotha haben bei den unlängst stattgehabten Gemeinderathswahlen die Freisinnigen einen vollständigen Sieg davon getragen. Dagegen wurden in Pößneck 9 Sozialdemokraten, 1 Deutschfreisinniger und 1 Nationalliberaler in den Gemeinderath gewählt. In Gera brachte es bei der Gemeinderathswahl die kartellparteiliche Liste auf durchschnittlich 850, die freisinnige auf etwa 700, die sozialdemokratische auf etwa 480 Stimmen. Da eine relative Majorität genügt, so haben die Kandidaten des Kartells gesiegt.

Brasilien.

* Zur Aufklärung der Vorgeschichte der brasilianischen Revolution hat der Brasilianer Oscar de Araujo in einer Zuschrift an den „Temps" sich dahin ausgesprochen, daß Dom Pedro II. in Brasilien durchaus nicht so beliebt gewesen sei, wie in Europa; deshalb habe ihn auch Niemand vertheidigt. Er habe sich nicht auf die Rolle eines konstitutionellen Herrschers beschränkt, sondern überall seinen persönlichen Einfluß geltend zu machen gesucht und dabei alle Männer von Bedeutung bei Seite geschoben. Silveira Lobo habe einmal im Senat offen erklärt: „Nur die Diener des Regimes und die Einfältigen verkennen die Existenz einer diktatorischen Macht." Sareiva, Cotegipe, Polini de Souza hätten sich ebenso scharf über den „akademischen Souverän" ausgesprochen. Wie der Kaiser, sei auch sein Schwiegersohn sehr sparsam gewesen, obgleich die Zivilliste 2 Millionen Franks betrug. Der Graf von Eu habe einmal Ziegelhütten bauen und durch seinen Intendanten an Arbeiter vermiethen lassen. Der Intendant sei sehr hart gegen alle diejenigen vorgegangen, welche im Rückstand blieben. Auf seiner Reise in den Nordprovinzen vor einem Monat sei Graf d'Eu von der Bevölkerung mit unzweideutigen Zeichen der Feindseligkeit empfangen worden, worauf er in Pernambuco die bekannte Aeußerung machte, daß er sich dem Volkswillen fügen würde. Der Kaiser habe die Umwälzung vorausgesehen, denn er sagte dem Visconde de Ouro-Preto, als er diesen mit der Bildung des letzten Ministeriums betraute: „Es ist möglich, daß Sie Ihre Portefeuilles nicht lange behalten werden, denn ein anderes Regierungssystem wird bald das jetzige ersetzen." Der Kaiser war der Armee persönlich unbekannt, die Kronprinzessin wegen ihrer Bigotterie unbeliebt. Diese Ausführungen werden bestätigt und ergänzt durch die folgenden Bemerkungen eines Brasilien kennenden Mitarbeiters der „Allg. Zeitung":

„Sehr große Stücke hielt die Thronfolgerin auf die katholische Geistlichkeit, welche sie für die Stützen des Thrones hielt. Aber sie wußte auch diese nicht zu behandeln. Die Weltpriesterschaft war entsetzt über das Umsichgreifen der Jesuiten, welche sich alle möglichen Freiheiten herausnahmen, in der Kirchenordnung ganz neue Regeln zur Geltung brachten, überall herumspionirten, die Angeber bei den vorgesetzten geistlichen Behörden spielten und die gutmüthigen, harmlosen und friedlichen nationalen Geistlichen nicht selten in allerlei Verlegenheiten und disziplinarische Unannehmlichkeiten brachten. Die Ueberwachung und Aufstörung aus der gewohnten Ruhe erstreckte sich sogar auf die Bischöfe. Diese fremden Jesuiten, welche am kaiserlichen Hofe einen immer entschiedeneren Einfluß gewannen, waren der nationalen Geistlichkeit in der Seele verhaßt, und es ist notorisch, daß viele Priester theils insgeheim, theils sogar offen zum Republikanismus hinneigten, die Gesammtheit aber nichts mehr fürchtete, als die Thronbesteigung seitens der kaiserlichen Prinzessin Izabell."

Ueber den Verlauf der Revolution liegen ferner folgende Nachrichten vor: Der Präsident der Provinz Grao Para ist durch eine Militär-Emeute gestürzt worden; die Schifffahrt auf dem Amazonas ist verhindert, der neue Platz-Kommandant und der Chef des Arsenals in Para haben Maßregeln ergriffen, welche die Schifffahrt auf dem Para beschränken. Weiter wird gemeldet, daß der Gouverneur der südlichen Provinz Rio Grande do Sul, wo bekanntlich die Hauptmasse der Deutschen in Brasilien ansäßig ist, bei seiner Ankunft in Rio auf Befehl des Ministeriums ins Gefängniß geworfen wurde.

Lokales

Posen, 25. November.

* **Ordensverleihung.** Dem Geheimen Regierungsrath Dr. von Wittenburg bei der Ansiedelungs-Kommission hierselbst ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife und dem Polizei-Distrikts-Kommissarius Fischer zu Duschnik im Kreise Samter, der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

* **Stadttheater.** Da Flotows „Indra" auch bei ihrer zweiten Aufführung am letzten Sonnabend wieder mit sehr großem Beifall aufgenommen worden ist, wird die Oper, vielfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, morgen, Dienstag, zum dritten Mal in Szene gehen. Am Mittwoch findet dann eine zweite Wiederholung von Mallachows Lustspiel „Der erste Blick" statt, auf welche sodann eine Darstellung der hübschen Offenbachschen Operette „Die Verlobung bei der Laterne" folgen wird.

WB. **Der königlich preußische Kammersänger L. Mierzwinski** giebt am nächsten Donnerstag in Lamberts Saal in Verbindung mit dem Pianofortevirtuosen Herrn Georg Liebling aus Berlin ein Konzert, nachdem er seit mehreren Jahren hier öffentlich nicht aufgetreten ist. Berichte aus Frankfurt a. M., Gotha, Stuttgart über dort von ihm gegebene Konzerte sprechen einstimmig die vollste Anerkennung über die Leistungen dieses berühmten Sängers aus, dessen Stimme an Wohlklang und Umfang bisher nichts eingebüßt hat. Der Sänger steht hier in Posen in zu gutem Andenken aller Gesangfreunde, als daß es einer besonderen Empfehlung seines diesmaligen hiesigen Konzertes noch bedürfte. Wir beschränken uns darum auf die Mittheilung des Programms. Herr Mierzwinski bringt eine Arie aus „Aida" von Verdi, eine Serenade von Olivieri, ein Lied von Bizet und die Hymne aus Meyerbeers Oper „Der Prophet" zum Vortrag. Von Herrn Liebling, an dessen künstlerischen Leistungen wir uns schon zu wiederholten Malen in Posen erfreut haben, wird die Schlußsätze aus Beethovens Sonate op. 28, von Chopin, das Andante spianato mit anschließender Polonaise und die Barceuse Air de ballet eigener Komposition und die große Don Juan-Fantasie von Liszt spielen. Es ist also ein reichhaltiger musikalischer Genuß in Aussicht gestellt, der bei der bekannten Liebenswürdigkeit, mit welcher Herr Mierzwinski durch gern gebotene Zugaben sein Programm zu erweitern pflegt, sicherlich auch hier wieder an Umfang gewinnen wird.

* **In der „historischen Gesellschaft"** hat vorgestern Herr Dr. Beheim-Schwarzbach aus Ostrau bei Filehne einen Vortrag gehalten über: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71 im Spiegel des historischen Volksliedes, mit besonderer Rücksicht auf das V. Armeekorps." Die Mitglieder des Vereins hatten sich in großer Zahl zu diesem interessanten Vortrag eingefunden. Der Redner sagte ungefähr Folgendes: Nicht die Gelehrsamkeit aus vergilbten Blättern, sondern den Hauch des frischen lebendigen Lebens wolle er vorzuführen wagen, des Lebens, wie es sich im historischen Volksliede so klar wiederspiegelt. Volkscharakter und Volksbildung treten im letzten Kriege sehr hervor. Eine Seite der Volksbildung sind die zahlreichen Volkslieder, welche während dieses Krieges entstanden sind. Die Bedeutung derselben ist eine ungemein wichtige; denn gerade im Volksliede tritt der geschichtliche Geist eines Volkes klar hervor, oft besser, als in langen Abhandlungen über dessen Sitten und Gebräuche. Der Redner verbreitet sich hierauf über die Vergangenheit des historischen Volksliedes und theilt dasselbe der Zeit nach in sechs Hauptgruppen ein: 1. das heidnische Lied, 2. das Lied im Mittelalter, 3. das Lied während des 30jährigen Krieges, 4. das des 7jährigen Krieges, 5. das Lied in den Freiheitskriegen und 6. das der Jahre 1870—71. Die Zahl der Lieder, welche während des letzten Krieges entstanden sind, ist groß, wie die Ereignisse zahlreich waren. Kurze Erwähnung fanden die Kunstdichter, welche aus Anlaß des Krieges die deutsche Literatur um manche Perle der Poesie bereichert haben. In erster Linie nannte der Redner die „Wacht am Rhein"; denn sie hat gleichsam ein geistiges Band zwischen dem Schlachtfelde und der Heimath geschlungen. Geibel, Oskar von Redwitz u. a. dieser Periode hätten nur eine untergeordnete Bedeutung für das heutige Thema; denn ihre Gedichte seien keine Volkslieder und wären auch nie so ganz volksthümlich geworden. Wichtiger sind schon die „Kutschkelieder", welche in 30 Sprachen übersetzt sind. Sie entbehren nicht des Witzes und der Satyre. Ganz besonders wichtig sind aber die Soldatenlieder, denn sie sind Volkslieder im wahren Sinne des Wortes. Sie entbehren nicht des Reizes, und der Humor in ihnen half dem Soldaten über die vielen Mühsale hinweg. Ein Witz, ein Schlagwort, ein humoristisches Lied spornt die ermatteten Mannschaften zu erneuter Anstrengung an. Indirekt habe also das Volkslied die Siege herbeigeführt. Manche Lieder strotzen von blühendem Unsinn, wurden von den Soldaten aber doch gern gesungen. Sehr oft harmoniren Text und Melodie in schönster Weise, oft sogar ist die Melodie sorgfältig ausgefeilt. Was den Inhalt der Lieder anbetrifft, so preisen sie zunächst den großen Siegeshelden, den Führer der Armeen, dann die Generäle und nicht in letzter Linie Moltke und Bismarck. Ganz besonders jubeln die Soldaten auch in ihren Liedern dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm, dem Sieger von Weißenburg und Wörth, zu. Dieser Enthusiasmus kam vom Herzen; er konnte nicht gemacht sein; denn im Liede nimmt das Volk kein Blatt vor den Mund. Jede Gattung der Poesie ist im Liede vertreten, die epische und lyrische, die dramatische wie die didaktische Poesie. Viele Marsch- und Abschiedslieder gehören zu dem Schönsten, was die deutsche Poesie aufzuweisen hat. Unter den Sängern sind alle Stämme unseres Vaterlandes vertreten; Bayern ist besonders sangeslustig. Alle Stämme und Landschaften haben also ihre Lieder. Und die Posener und das V. Armeekorps, haben sie nicht ihre Weisen angestimmt? Ja, sie traten den anderen würdig an die Seite. Der Redner geht nun den geschichtlichen Ereignissen, in welchen das V. Armeekorps besonders heiße und blutige Arbeit hatte, nach und zitirt eine Menge von diesbezüglichen Liedern, welche theils tiefernst, theils humoristisch sind. Der Vortrag war überhaupt mit einer Blumenlese der interessantesten Volkslieder durchwebt. Dem Redner wurde nach Beendigung des Vortrages der lebhafte Beifall des Publikums zu theil.

* **Der Provinzialverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene** und Korrigenden hielt am 21. d. Mts. seine ordentliche Ausschußsitzung ab. Eingegangen war ein Schreiben des königlichen Amtsrichters Herrn Wintzek, in welchem dieser sich bereit erklärt, den erledigten Vorsitz des Zweigvereins Lobsens zu übernehmen. Einem vor Kurzem untergebrachten Schützlinge wurde eine Unterstützung bis zum Betrage von 30 Mark bewilligt, für einen früheren Landwirth ist Stellung geschafft, das Gesuch einer Arbeiterin für erledigt erachtet worden. Der Fürsorgeantrag eines nicht dem Oberlandesgerichtsbezirke Posen angehörigen entlassenen Strafgefangenen mußte statutenmäßig abgelehnt werden, derjenige einer seit längerer Zeit entlassenen Arbeiterwittwe ist dem hiesigen Zweigvereine überwiesen worden. Zwecks Un

---

Berliner Brief.

Von Otto Felsing.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 24. November.

Nachdem ich Ihnen am vorigen Sonntag Abend noch in aller Eile meinen Bericht über die zwischen Sonnabend Abend und Sonntag Mittag vorgefallenen drei Premièren zugesandt hatte, gab ich mich der frohen Hoffnung hin, daß ich in meinem diesmaligen „Berliner Briefe" vom Theater nichts zu berichten haben würde. Allein, der Mensch denkt und der dramatische Dichter lenkt. Denn wo ich Ihnen nun doch über eine dramatische Aufführung Bericht erstatten muß, liegt die Schuld daran wahrhaftig nicht wie sonst an den Direktoren der Theater, sondern lediglich an dem Autor des Stückes. Es hat sich nämlich für dieses Stück kein Direktor finden wollen, nicht etwa, weil jeder Direktor es zurückgesandt hätte, sondern aus anderen, uns nicht „Eingeweihten" unbekannten Gründen; denn es schrieb ja neulich erst der in Rede stehende Autor öffentlich: es sei ihm sein Stück vom „Berliner Theater" nicht abgelehnt worden, sondern er habe es „zurückgezogen". Er scheint indeß der Welt zeigen zu wollen, daß trotz aller Zurücksendungen resp. Zurückziehungen ein wahres Talent sich doch Bahn bricht, und so bringt er denn sein Griechen-Drama jetzt ohne Direktor auf die Bühne.

Sie werden nun fragen: „Giebt es denn Bühnen ohne Direktoren?" — Ich antworte Ihnen: „Gewiß giebt es solche; nämlich überall da, wo ein Direktor zu seinem eigenen Schaden oder doch wenigstens zum Schaden seiner armen Bühnen-Mitglieder „verkracht" ist, wie z. B. im „Falle Scherenberg". — Der eben genannte Herr Direktor hat bekanntlich vor nicht langer Zeit von einem der berüchtigten „Würge-Paragraphen" der Theater-Kontrakte den bedauernswerthen Schauspielern und Schauspielerinnen gegenüber Gebrauch gemacht, durch die er ein sehr schwaches rhetorisches Epos, genannt „Festspiel" (oder „Kaiser-Festspiel") in Berlin (bei Kroll) wollte aufführen lassen. Dieses Kaiser-Festspiel blieb nur dadurch vor einem jämmerlich-mißtönenden Fiasko bewahrt, daß sich die Mehrzahl des Publikums der Erst-Aufführung aus Furcht, für illoyal, für unpatriotisch zu gelten, davor scheute, dieses auf eine Hohenzollern-Verherrlichung ausgehende Opus mit jener Energie niederzuzischen, wie man sie sonst nur bei den Aufführungen der „Freien Bühne" von den Gegnern der neuesten Richtung beobachten kann. — Als Herr Direktor Scherenberg, der ehemalige Leiter des Viktoria-Theaters und im Uebrigen ein Direktor, wie er im Buche steht, am Morgen nach der Aufführung die — gleichfalls aus „patriotischen" Rücksichten — noch sehr glimpflich ausgefallenen Recensionen las, da hat er wahrscheinlich sofort den Entschluß gefaßt, welchen er nach ein paar weiteren schlecht besuchten Aufführungen ausführte: er kündigte nämlich seinen Mitgliedern auf ganz kurze Frist und schob alle Schuld an dem Mißerfolge des Unternehmens natürlich auf die Presse, deren „vernichtende" Kritiken ihn „leider" dazu zwängen, den Mitgliedern den Abschied zu geben. Die armen Leutchen waren brotlos! Sie versuchten zunächst, im Krollschen Theater, „auf Theilung" weiter zu spielen, also die Bühne ohne Direktor in Scene zu setzen, wozu ihnen Herr Scherenberg die Erlaubniß gütigst gewährte — leider vergaß er dabei anscheinend, daß er überhaupt nur noch wenige Tage über die Krollsche Bühne zu verfügen hatte! Seine Großmuth nutzte daher den brotlos gewordenen Künstlern nichts, und wenn sie schon auf Theilung weiter spielen wollten, mußten sie sich nach einem anderen, leer stehenden oder billig zu habenden Theater umschauen. Da tauchte ein Mann vor ihnen auf, der selber freilich noch kein Theater besaß, auch noch keinen Namen als Theaterdichter; wohl aber besaß er eine in — theils gereimten, theils ungereimten — Versen geschriebene Tragödie. Es war das ein Mann, der zweifellos die wohlwollende Absicht hegte, den beklagenswerthen Schauspielern zu einigem Brote zu verhelfen, zugleich aber bei dieser Gelegenheit sich selber mit einem Stücke den Augen des Publikums vorzuführen, sintemalen und alldieweilen das von ihm und einigen anderen Herren geplante „Volksbühnenhaus" noch nicht fertig gestellt ist, und wahrscheinlich noch eine geraume Zeit hinfließen wird, bevor die Stücke dieser Bühnenhausgründer über die Bretter jenes Zukunftstheaters werden gehen können! Daß der Autor den jetzt von ihm eingeschlagenen Weg betreten, wird ihm Niemand verübeln, der nur ungefähr weiß, wie schwer es hält, einem Stück, und namentlich einer Tragödie, zur Aufführung zu verhelfen, besonders an einer Bühne, die sich eines Direktors erfreut!

Leider kann das Verdikt über die Meriten dieses endlich auf einer direktorlosen Bühne vor das Publikum gebrachten Stückes nur dahin lauten, daß es jammerschade gewesen ist, so viel Fleiß, so viel Energie, so viel unermüdliche Arbeit an ein so wenig gelungenes Werk zu setzen und ein vielleicht noch größeres Maß von all diesen guten Dingen auf die Zusammenhaltung der brotlos gewordenen Scherenbergschen Künstler, auf die Einstudirung des Stückes wie schließlich auf seine Aufführung zu verwenden! Der Autor, Freiherr v. Maltzan, wird vielleicht der Meinung sein, daß alle diese Mühe und Arbeit nicht vergeblich gewesen sei; denn sein fünfaktiges Trauerspiel: „Melidoni, ein Held Griechenlands", fand bei dem Publikum (von einigen Scenen abgesehen) eine le[...]lich günstige Aufnahme, und neben den Schauspielern durfte sogar der Autor am Schlusse des vierten Aktes vor den Zuschauern erscheinen. Allein dieser Erfolg war nur ein ganz äußerlicher. Würde das Stück auf einer anderen Bühne, unter andern als diesen Mitleid erweckenden Schauspieler-Verhältnissen aufgeführt worden sein, wären nicht so und so viel Leute im Theater gewesen, welche in gewissen Beziehungen zu dem Freiherrn v. Maltzan stehen, vielleicht sogar zum großen Theil dem Verein zur Erbauung der vorerwähnten Zukunfts-Volksbühne als Mitglieder angehören — das Stück würde nach meinem, und, wie ich hinzufügen darf, nicht bloß nach meinem Dafürhalten eine Niederlage erlitten haben, fürchterlicher noch, als sie in dem Stücke abwechselnd die Griechen und dann wieder die Türken erleiden! — Dieses Griechenstück ist nämlich ein Neugriechenstück und spielt im Jahre 1822 auf der Insel Kreta. Gerne würde ich Ihnen die Handlung des Stückes skizziren — wenn dasselbe nur eine Handlung hätte! So aber muß ich zu meinem Leidwesen die unmaßgebliche Ansicht aussprechen, daß Herr von Maltzan, so lange er auch an dem Stücke geschrieben haben mag, gleichwohl vergessen hat, eine Handlung hineinzuschreiben! — Er stellt uns mitten hinein in die Anhängerschaft der einander feindlichen Griechenführer, zeigt uns, wie diese hervorragenden Freiheitskämpfer sich auf eine sehr merkwürdige Art in den Augen ihres Volkes herabzusetzen und als Verräther zu brandmarken suchen, und flicht zu guter Letzt in die zum Theil lächerlich wirkenden Massenszenen so etwas wie Liebe und Eifersucht ein. Held Gregor, der Sphakiot, will eine gewisse Maria zur Frau haben, und zwar nach dem Rechte der Sphakioten, jedes Weib zu nehmen, das ihnen gefällt. Diese Maria aber liebt den Helden Melidoni, dem die anderen Sphakiotenführer seinen Siegesruhm mißgönnen gerade so, wie ihm Gregor die Maria mißgönnt. — Als Melidoni und Maria von einander zärtlichen Abschied genommen, erscheint der böse Gregor und giebt ihr einen Brief, angeblich im Auftrage Melidonis. — Das wirkte selbst auf ein wohlwollendes Publikum sehr komisch, und einen noch komischeren Eindruck machte es, als dieselbe Maria, die soeben erst ihren Geliebten scheiden sah, nun sofort dem Verlangen des Brief-Ueberbringers Folge leistet und dahin eilt, wo sie ihren Melidoni schwer verwundet vorfinden soll. Jedermann im Publikum weiß, was auch Maria wissen müßte: daß der Feind ihres Geliebten, der von ihr verschmähte Liebhaber Gregor, durch jene Botschaft sich nur eine Gelegenheit verschaffen will, Maria zu entführen — aber diese eilt dennoch ab! Jetzt erfährt der natürlich gar nicht verwundete Melidoni den Verrath und will der entführten Geliebten nachstürzen, um

bringung eines früheren Bureauvorstehers sind die erforderlichen Ermittelungen im Gange.

* **Der Posener Lehrer-Verein** hat im Selbstverlage eine kleine Schrift unter dem Titel „Dienst- und Besoldungsverhältnisse der Rektoren, Lehrer und Lehrerinnen an den Volksschulen der Stadt Posen" erscheinen lassen, welche auf 20 Seiten eine Fülle von Material über unser städtisches Schulwesen bietet. Man findet darin städtische Mittheilungen über die einzelnen Schulen, ferner eine Zusammenstellung der Lehrpläne, Auszüge aus dem Etat und dem Besoldungsplan, ein namentliches Verzeichniß aller Lehrpersonen mit Angabe des Dienstalters und des Einkommens, die Bestimmungen über Pensionirung, über Wittwen- und Waisenversorgung u. dgl. m. — Das Schriftchen, welches durch Herrn Lehrer Driesner zu beziehen ist, sei allen Lehrern, sowie auch allen denen zur Anschaffung empfohlen, welche sich für das hiesige Volksschulwesen interessiren.

d. **Die Anzahl der polnischen Schulkinder.** In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 20. März d. J. theilte der Herr Minister v. Goßler mit, daß nach der am 20. Mai 1886 vorgenommenen Zählung von den 5 082 252 Schulkindern in den Volksschulen Preußens nur polnisch sprechen 503 064, polnisch und deutsch 72 740, also im Ganzen 575 804 Kinder, d. h. 11,33 Prozent der Gesammtzahl der Schulkinder; mit einbegriffen in diese Zahlen sind die polnisch sprechenden Kinder in Oberschlesien, Kassuben- und Masurenland. Nach der Zählung i. J. 1871 betrug die Anzahl der nur polnisch sprechenden Kinder 360 528, der polnisch und deutsch sprechenden Kinder 70659. Es hätte danach die Anzahl der nur polnisch sprechenden Kinder binnen 15 Jahren um 143 076, die der polnisch und deutsch sprechenden Kinder um 2081 zugenommen. Es ist diese Zunahme wohl nur durch einen außerordentlichen Zuwachs der polnischen Bevölkerung erklärlich. Gegenwärtig beträgt die Anzahl der polnischen Kinder in den Volksschulen sicher über 600 000.

* **Postalisches.** In Konarzewo (Kreis Posen West) ist am 28. d. Mts. eine mit der Orts-Postanstalt vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

* **Die neuen Postanweisungen** weisen auf der Rückseite eine von dem bisherigen Vordruck völlig abweichende Einrichtung auf. Es sind die Abgrenzungen für Postanweisungen nach oben gerückt und die vorgedruckte Quittungsformel darunter gesetzt. Diese Einrichtung bietet, nach der „D. Verkehrsztg." Vortheile für die praktische Handhabung nicht allein dadurch, daß sie die Uebereinstimmung mit den Packetadressen und Postauftragsformularen herstellt, bei welchen die Vorzeichnungen für die Ankunftsnummern sich gleichfalls am oberen Ende der Karte befinden, sie läßt auch für Quittung und Bestellvermerke der abtragenden Boten geeigneten Raum. Selbstverständlich ist die Neueinrichtung nicht allein mit den mit neuem Werthstempel versehenen Postanweisungen, sondern auch beim Formular C 90 — Postanweisungen ohne Werthstempel — durchgeführt.

— u. **Wurstmacher-Innung.** Die königliche Regierung hat auf Grund des Paragraphen 100e zu 3 der Reichsgewerbeordnung für den Bereich der hiesigen Wurstmacher-Innung (Neue Fleischer-Innung), welche den Polizeibezirk unserer Stadt umfaßt, widerruflich bestimmt, daß diejenigen Arbeitgeber, welche das Wurstmachergewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleichwohl der Innung aber nicht angehören, vom 1. Januar 1890 ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. Als Wurstmacher sind diejenigen Gewerbetreibenden anzusehen, welche neben dem Betriebe der Schlächterei und dem Handel mit rohem Fleisch die Herstellung von Fleisch- und Wurstwaaren und den Handel mit diesen Waaren, sowie mit Rauchfleisch betreiben.

d. **Der Hypnotismus** ist hier auf die Bühne gebracht worden, und zwar im polnischen Theater in einem einaktigen Lustspiele vom Grafen Alexander Fredro; als Hypnotisirer erscheint in diesem Stücke ein verliebter Graf.

d. **6 polnische Vereine in Berlin** (Verein der Polinnen, polnischer Handwerkerverein, „Piast", polnischer Bürgerverein, „Zufluchtsstätte" und „Stella") haben vor einigen Tagen eine Kommission zu dem Zwecke gewählt, diejenigen polnischen Kinder, welche sich am Unterricht in der polnischen Sprache betheiligen, am Weihnachtsabend mit Geschenken zu erfreuen.

* **Zum Rundreiseverkehr.** Die vom Minister der öffentlichen Arbeiten für den 1. Dezember d. J. zunächst für die preußischen Staatsbahnen angeordneten Erleichterungen in der Benutzung der zusammenstellbaren Rundreisehefte, welche gestatten, auch Fahrscheinhefte für Hin- und Rückfahrt auf denselben Linien zusammenzustellen, sind von sämmtlichen deutschen Staats- und Privateisenbahnen übernommen und werden somit vom 1. Dezember ab im Bereich des gesammten Deutschen Reiches Anwendung finden.

u. **In Lamberts Saal** hat gestern Abend die Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47 konzertirt. Leider war das Konzert nur mäßig besucht. Die Kapelle leistete sehr Anerkennenswerthes. Mit ganz besonderem Beifall wurden die Ouverture zur Oper „Das goldene Kreuz" von Brüll, die Ouverture zur Oper „Si j'étais roi" von Adam und die Phantasie aus der Oper „Der Prophet" von Meyerbeer aufgenommen.

— u. **Im Etablissement „Zoologischer Garten"** hat die Kapelle des 46. Infanterie-Regiments gestern ein Konzert gegeben, das stark besucht war. Die Leistungen der geschulten Kapelle fanden lebhaften Beifall, den sie aber auch redlich verdient hatte. Das Programm war reichhaltig und berücksichtigte neben der leichteren Konzertmusik auch Piecen von unseren Tonmeistern, wie z. B. die Ouvertüre „Prometheus" von Beethoven, „Stabat mater" von Rossini, Schlummerlied von Schumann u. a. Auch einige Solis wies das Programm auf, die recht gut ausgeführt wurden.

— u. **Witterung.** Seit gestern ist der Winter mit einem sehr mäßigen Frost eingezogen und hat den Herbst mit seinen feuchtwarmen, oft nebeligen Tagen, welche auf die Gesundheit des Menschen so nachtheilig einwirken, siegreich aus dem Felde geschlagen. In der vergangenen Nacht sank das Quecksilber im Thermometer bis auf vier Grad unter Null, stieg aber heute Mittags im Schatten bis auf zwei Grad R. Hoffentlich wird der Winter in diesem Jahre ein recht milder sein zu Nutz und Frommen der Armen, die ihm mit begründeter Sorge entgegensehen.

* **Beim Transport von Wild** sind gewisse polizeiliche Bestimmungen zu beobachten, die wir hier in Erinnerung bringen wollen, weil gegen dieselben immer noch gefehlt wird. Die einschlägigen Bestimmungen lauten: „Wer Wildpret transportirt, muß ein Attest eines kgl. Forstbeamten (Oberförsters) oder der Privat-Forstverwaltung oder des Jagdberechtigten über Ursprung und rechtmäßigen Erwerb bei sich führen. Die Atteste müssen Ort und Datum des Erlegens und Namen des Jagdberechtigten, sowie Anzahl und Gattung des Wildes enthalten. Privatatteste müssen durch Beidrückung eines öffentlichen Siegels beglaubigt sein." — Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe von 1 bis 30 Mark bestraft.

— u. **Diebstähle.** Vor einigen Tagen ist von einem Mädchen, welches in dem Hause Sandstraße Nr. 8 wohnhaft ist, ein schwarzes Sommerjaquet im Werthe von 7 Mark gestohlen worden. — Ein Einbruchsdiebstahl ist in der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. in dem Lagerkeller des Grundstückes Alter Markt Nr. 91 ausgeführt worden. Der Dieb hat das Fenster zerschlagen und ist dann in den Keller gestiegen, wo er 60 Mark vorfand, die er entwendete. Es ist ihm leider geglückt, unerkannt zu entkommen.

— u. **Verhaftung.** Gestern ist im Viktoria-Theater ein hiesiger Barbier verhaftet worden, weil er dort groben Unfug verübt und auch einem Klempner gedroht hatte, ihn zu erstechen.

— u. **Selbstmordversuch.** Ein Zigarrenarbeiter von hier, welcher auf der Zagorze Nr. 1 wohnhaft ist, hat gestern Mittag in der Nähe des Forts Radziwill seinem Leben ein Ende zu machen versucht. Er schoß sich mit einem Revolver in den Mund, hat aber nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Er wurde ins Stadtlazareth geschafft. Häuslicher Unfrieden soll den Lebensmüden zu diesem unglückseligen Schritte getrieben haben. Er hat drei unversorgte Kinder, von denen das älteste erst vier Jahre alt ist.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 25. November. [Privat-Telegramm der Pos. Ztg."] Miquel versicherte heute im Reichstagsfoyer den Abgeordneten aller Parteien, daß er keinesfalls wieder ein Reichstagsmandat annehme.

Berlin, 25. Nov. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Zeitung."] Der Reichstag berieth in erster Lesung die Arbeiterschutzanträge (Verbot der Sonntagsarbeit und Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit) des Zentrums und der Reichspartei. Hitze begründete den Zentrumsantrag unter Anführung der religiösen Momente, die gegen die Sonntags- und Feiertags- und unter Anführung der sozialen Momente, die gegen die Frauen- und Kinderarbeit sprechen. Abgesehen von der moralischen und gesundheitlichen Einwirkung werde nach Annahme der Anträge durch Schaffung eines Familienlebens eine größere Zufriedenheit der Arbeiter entstehen. Schrader beantragt Erledigung der Anträge noch vor dem Etat; dann sei der Bundesrath gezwungen, Stellung zu nehmen. Da durch die Beschränkungen der Koalitionsfreiheit die Arbeiter gehindert würden, selbstthätig die Erreichung dieser Forderungen zu bewirken, müsse gesetzgeberisch vorgesorgt werden. Duvigneau erklärt sich gleichfalls für die Anträge, wenn er auch Bedenken im Einzelnen hat. Stumm empfahl Einzelbestimmungen erst auf Grund einer Enquete zu treffen. Generalisirung sei für manche Industrien gefährlich, wenn auch prinzipiell die Forderungen zu befürworten seien. Namentlich die Frauenarbeit dürfe nicht beseitigt werden, da sie zur Erhaltung der Familie nothwendig sei. Abgeordneter Meister fand den Antrag nicht weitgehend genug. Nur in Bezug auf die Sonntagsarbeit sei der Antrag ausreichend, in Bezug auf die Frauenarbeit wären zu viele Ausnahmen, auch zu große Befugnisse der Polizei vorhanden. Die Kinderarbeit müsse erst von 14 Jahren an gestattet sein. Seine Partei werde gegen die Anträge stimmen. Abgeordneter Stöcker bedauerte die ablehnende Haltung der Regierung und befürwortete die Beschränknngen unter der Betonung, daß das Familienleben durch die Industrie nicht gestört werden dürfe. Abgeordneter Winterer betonte besonders die Nothwendigkeit der Sonntagsruhe für die Familie. Die Abgeordneten Lieber und Henning befürworteten in den Schlußworten nochmals ihre Anträge, deren Spezialberathung demnächst im Plenum stattfinden soll. Morgen auswärtiges Amt und Nachtragsetat.

Straßburg, 26. November. Der Statthalter hat das Mitglied des Gemeinderaths, Leiber, zum Beigeordneten des Bürgermeisters ernannt. Leiber ist Altdeutscher.

Rom, 25. November. Die heutige Thronrede sagt: Gegenwärtig sind in der industriellen Entwickelung feste Grundlagen gegeben, der Friede scheint augenblicklich mehr als je gesichert dank den Rathschlägen der großen Mächte und des Königs eigenen Bestrebungen, sowie denen seiner Verbündeten; man wird fortfahren, sorgfältig darüber zu wachen, ohne jedoch das Budget zu sehr zu belasten, und den Anforderungen von Armee und Marine zu genügen, welche die Vertheidiger der Einigkeit und Unabhängigkeit und welche mit unserem guten Recht der beredte Ausdruck unserer Interessen in der Welt sind.

Kairo, 25. November. Meldung des „Bureau Reuter": Der Mahdi sammelt um Omdurman eine Streitmacht, um die Stellung von Dongola zu verstärken; man glaubt, er beabsichtige einen neuen Einbruch über die ägyptische Grenze, um die Niederlage bei Tocki zu rächen. Die Derwische haben die Posten am Nil bis Fuarda vorgeschoben und wiederholt Einfälle in Abessynien gemacht. Sie sind Herren des größten Theiles der Aequatorial-Provinzen.

---

sie den Händen des Verräthers zu entreißen. Leider vermag er diese löbliche Absicht nicht gleich auszuführen, er ist ja kein racheglühender Liebhaber, sondern nur ein schwächliches Geschöpf der Phantasie des Herrn von Maltzan, denn erst muß er noch einen langen Monolog halten, ehe er der Entführten nachsetzt! — Der arme Schauspieler, welcher diesen Helden gab, bewies wenigstens in dieser einen Szene wahren Heldenmuth, denn er ließ seinen Monolog nicht im Stich, als das ungeduldig und spottlustig werdende Publikum Miene machte, ihn von der Rede zur That anzustacheln!

Um kurz zu sein: Maria fällt als Kriegsbeute den Türken in die Hände, wird entehrt und giebt sich selbst den Tod; ihr geliebter Melidoni wird von einem der ihm feindlichen anderen Sphakiotenführer gleichfalls ums Leben gebracht und dann — ist das Stück aus. Wenn ich hinzufüge, daß dies Alles sich ganz äußerlich, ohne eine irgendwie genügende Verknüpfung oder Motivirung vollzieht und wenn ich noch bemerke, daß die Massen der griechischen Freiheitskämpfer auf ein paar nichtssagende Worte hin (für „flammende Ansprachen voll feuerlodernder Beredsamkeit" hält sie augenscheinlich der Dichter) innerhalb weniger Minuten sich bald auf die eine, bald auf die andere Seite schlagen — so habe ich wohl wenigstens einigermaßen mein Urtheil begründet: daß dieses Stück, welches (für „Eingeweihte" nicht ganz unerwartet) dennoch in mehreren Blättern ziemlich günstig besprochen wurde, das Erzeugniß eines strebsamen Dilettantismus und nichts weiter ist! Das Wort klingt hart, aber es giebt für Werke dieser Art nach meiner ehrlichen Ueberzeugung kein anderes Wort!

Es ist übrigens sehr wohl möglich, daß dieses Stück noch öfters im Ostend-Theater gespielt wird; denn es sind dorten schon die blutigsten Anfängerstücke und die eilfertigst mit der Scheere aus Gartenlauben-Romanen herausgeschnittenen Dramen zur Aufführung gekommen. Warum also nicht auch von jetzt ab „Held Melidoni", ein Stück, das wenigstens zum Schlusse alle Requisiten eines „Volksstückes" besitzt: Entehrung einer Liebenden, ihr Tod durch eigene Hand, Ermordung des Titelhelden durch einen schuftigen Rivalen und endlich noch eine Unmenge Blutfließens!?

Von den übrigen Theatern habe ich Ihnen dies Mal zum Glück nichts zu vermelden, außer der einen Thatsache, daß mehrere kleinere Theater, wie z. B. das American-Theater und ähnliche Bühnen sowie einige Tingeltangel sich einen Gastspieler zugelegt haben, der weder Mann noch Weib noch Thier ist, sondern einfach ein mit menschlicher Stimme begabtes Instrument, nämlich den Phonographen.

Seit dem kolossalen Aufsehen, das der verbesserte Phonograph von dem Tage der Anwesenheit Edinsons in Europa hier in Berlin wie überall gemacht hat, streben nämlich alle diejenigen kleineren Bühnen, welche es aus Geschäftsgründen lieben, „auf der Höhe der Zeit" zu stehen, namentlich die „Spezialitätenbühnen", vulgo größeren „Tingeltangel", danach, sich einen Phonographen zu verschaffen. Leider giebt es die neueren noch nicht zu kaufen — oder sagen wir lieber anstatt „leider" zum Glück für jene Spezialitätenbühnen; denn wenn es den ebengenannten sich durch solche Vorführungen in „Bildungsanstalten" umwandelnden Vergnügungslokalen gelungen wäre, Phonographen neuerer Konstruktion zu erwerben, so würden sie damit ein riesiges Fiasko gemacht haben. Steht doch der neue Phonograph, obgleich er geradezu erstaunlich gegen den alten verbessert ist, doch in Betreff eines Punktes weit unter diesem letzteren, weil der neuere sich so gut wie gar nicht dazu eignet, das in ihn Hineingesprochene für ein Massenpublikum, wie z. B. die Zuhörerschaft eines jener Tingeltangel, verständlich, ja überhaupt nur vernehmbar wiederzugeben! Seine Wiedergaben sind immer nur für höchstens zehn Personen zugleich hörbar, denn sie sind nur durch einen dünnen, gabelförmig getheilten Gummischlauch zu verstehen, dessen eines Ende vor dem „Mundstück" des Phonographen steckt, während das andere, mit einem Hör-Rohr-Schnabel versehene Ende so tief wie möglich in den Gehörgang des Lauschenden eingeführt wird — was, nebenbei bemerkt, bei öffentlichen Vorführungen gerade nicht sehr appetitlich ist!

Es ist zwar von dem neuen Phonographen das Wunderbarste des Wunderbaren berichtet worden. Als ich ihn aber später selber „interviewte", den „Mr. Phonograph", und einen Speech im wörtlichsten Sinne des Wortes „auf ihn einsprach", da fand ich, so großartig der Apparat auch in Wahrheit ist, daß er doch nicht das leistet, was die Zeitungsberichte von ihm behaupteten, schon (um das Nächstliegende, und dies allein zu erwähnen) deshalb nicht, weil er noch lange nicht reif für die Praxis ist, da man fortwährend den Mund ganz dicht und dennoch nicht zu dicht vor die Sprachrohr-Mündung halten und so laut hineinschreien muß, daß mir nach 3 Minuten schon der Athem versagte — und ich habe ein Paar Lungen, sage ich Ihnen, die sich hören lassen können! Es wird also noch vieler Verbesserungen bedürfen — wenn diese überhaupt noch möglich sind! — ehe etwa die Blätter melden könnten: Otto Felsing, der u. s. w. u. s. w. Schriftsteller, hat einen neuen Roman vor dem Phonographen", anstatt, wie man bis jetzt sagt und noch lange sagen wird: unter der Feder!

Was die laute Wiedergabe des in den neuen Phonographen Hineingebrüllten und dessen Vernehmlichmachung für eine größere Anzahl von Zuhörern anlangt, so muß ich aus Gerechtigkeitsgefühl noch vermelden, daß mir gesagt wurde, auch der neue Apparat sei im Stande, sich durch einen über seinem Mundstücke (der Hör-Membrane) befestigten großen Schalltrichter ohne Vermittelung einzelner Hörschläuche einem größeren Publikum vernehmbar zu machen, — mir allerdings ist das, trotz meines lebhaften Wunsches und des sonstigen, sehr zuvorkommenden Wesens des Vorführers, nicht vorgewiesen worden, und ich kann mich, angesichts meiner eingehenden Prüfung des Instruments, eines leisen Zweifels an der Richtigkeit dieser Behauptung nicht entschlagen. Und wenn sie auch vielleicht auf eine gewisse Anzahl im lautlos stillen Zimmer ohne Hörrohr Lauschender wirklich zutreffend sein sollte, so unterliegt es doch andererseits keinem Zweifel, daß der neue Phonograph wegen seiner außerordentlich feinen, bisher auf dem Gebiete der Präcisionsmechanik noch nie dagewesenen genauen Konstruktion (besonders der geradezu mikroskopischen Wellenlinien, welche das Schreibmesserchen in die Masse der rotirenden Walze gräbt, um nachher diese „Schrift" wieder in Laute umzuwandeln) nicht im Stande sein wird, so laut zu sprechen, daß eine größere Versammlung, etwa im Theater 2c., das Gesprochene auch nur annähernd zu vernehmen vermöchte! Das ist eine unbestreitbare Thatsache.... und daher ist es ein Glück für die den Phonographen vorführenden Vergnügungsanstalten, daß sie sich nur den älteren (etwa 6 bis 8 mal so großen) Phonographen haben anschaffen können, welcher in der That so laut herauszuschreien vermag, wie man in ihn hineinschrie, und seine Worte dergestalt dem ganze Saale vernehmbar macht. Allerdings ertönt sein Sprechen resp. Schreien wie aus einer Kehle von Eisenblech, das heißt, es hat einen blechernen, der menschlichen Stimme im Grunde nicht sehr ähnlichen Ton, und vor allen Dingen: dieses ältere Instrument vermag nicht gleich den neuen das Individuelle der verschiedenen menschlichen Stimmen wiederzugeben! — Darauf achtet freilich das Publikum jener Lokale ziemlich wenig; es freut sich, wenn der Phonograph schnarrend schreit: „Hurrah ich bin der Phonograph aus Amerika!" oder wenn er gar singt: „Ich bin ein Preuße, kennt Ihr meine Farben"?! — es ist entzückt von dieser Erfindung, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß ihm eigentlich nur die Vorstudien, die Vorarbeiten zu dem jetzt im neuen Phonographen vorliegenden Wunderwerke des menschlichen Geistes vorgeführt wurden!

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Bertha** mit Herrn **Herrmann Rogower** erlauben sich ergebenst anzuzeigen

Saul Scherek
und Frau **Rosalie**,
geb. **Ephraim.**

Verlobte:
Bertha Scherek,
Herrmann Rogower.
San Francisco.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Hrn. **Carl Berg** aus **Samter** zeigen ergebenst an.
Grätz, Rgb. Posen.
L. Krueger u. Frau.

Hedwig Krueger,
Carl Berg,
Verlobte.
Grätz. Samter.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut 19116
Louis Placzek und Frau
Rosa, geb. **Placzek.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief heute früh 5¾ Uhr mein innigst geliebter theurer Mann, Herr 19075
Carl v. Below.
Um stille Theilnahme bittet
Jerſitz, d. 25. Nov. 1889.
E. v. Below,
geb. Bratsch.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.
Dienstag, den 26. Novbr. 1889:
Mit vollständig neuer Ausstattung und theilweise neuen Dekorationen.
Zum 3. Male:
Indra,
das Schlangenmädchen.
Romantische Oper in 3 Akten von Gustav zu Putlitz. — Musik von Friedrich v. Flotow.
Mittwoch, den 27. Novbr. 1889:
Zum 3. Male:
Novität! Novität!
Der erste Blick.
Hierauf:
Die
Verlobung bei der Laterne.
17791 **Die Direktion.**

L. Mierzwinski.
Concert
im
Lambert'schen Saal.
Donnerstag, d. 28. Novbr., Abends 7½ Uhr.
Billete à 4 und 2 M. bei **Ed. Bote & G. Bock.** 19005

Victoria-Theater
Posen.
Auftreten des Herrn
G. Braselly,
großartige Produktion auf der vollständig freistehenden perpenticulären Leiter.
Miß Alice Bellona, Trapez-Equilibristin. **The Quasthoff Troupe,** 4 Damen, 2 Herren. **August Geldner,** Charakter-Komiker. **Sisters Dunbar, Mingnon,** Tänzerinnen. **Helene Jacobsen,** deutsch-dänische Kostüm-Soubrette. **Marie Belitta,** internationale Sängerin. **Miß Almi, Ida u. Mr. Fottit,** Luftgymnastiker. **Frl. Elsa Soyka,** Kostüm-Soubrette.
18408 **Arthur Roesch.**
Theater ist geheizt.

Central-Geschäft in Posen: Berlinerstrasse No. 16.

Seit 1876, also bereits 13 Jahre, verlegele ich jede Flasche mit meinem eigenen Namenssiegel und kann, trotz grösster Anstrengung, Niemand über meine Weine etwas Nachtheiliges öffentlich aussagen, bester Beweis ihrer Güte und meiner Reellität. Franzö. Weine sind überhaupt die besten der Welt, weil von Natur aus eisenhaltig, während andere Weine meistens gegypst sind. Wer meine Weine nicht trinkt, schadet sich also selbst.

Trinken Sie also und fordern Sie im eigenen Interesse überall nur die gesunden ungegypsten

französischen
Natur-Weine
von **Oswald Nier**
Hauptgeschäft **BERLIN**
25 Centralgesch. und 300 Filialen in Deutschland.
Ausf. Preis-Courant gratis & frco.
№ 151.
14533

Münchener Löwenbräu
empfiehlt in Gebinden und Flaschen zu **En-gros-Preisen**
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 15643

Ein Posten Rheinisch. Champagner
Carte Blanche, Charlier & Co. Reims, per Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18,
Carte d'or, " " " " " " " " 22,
frachtfrei ab Posen gegen Baarzahlung od. Nachnahme, auch einzelne Kisten und Probeflaschen abzugeben bei **O. Schiff,** Spediteur, St. Adalbert 1.

Wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts
Ausverkauf
von **Wäsche** und **Leinen** 2c.
M. Salomonsohn,
18964 12. **Wronkerstraße 12,** I. Etage.

Dienst- und Besoldungs-Verhältnisse
der
Rektoren, Lehrer und Lehrerinnen
an den
Volksschulen der Stadt Posen
im Jahre 1889.

Herausgegeben vom Posener Lehrer-Verein.

Zu haben in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
in **Posen.**

EMSER VICTORIA-QUELLE
zeichnet sich vor allem durch ihren **bedeutenden Gehalt an Kohlensäure** aus — ist also für den häuslichen Gebrauch besonders **empfehlenswerth** — und wird mit vorzüglichem Erfolge gegen alle catarrhalischen Leiden des Kehlkopfes, Rachens, Magens u. s. w. angewendet. 14813
Emser Natron-Lithionquelle (Wilhelmsquelle)
Emser Pastillen in plombirten Schachteln. **Emser Catarrh-Pasten** in runden Blechdosen.
Engros in Posen bei Herrn **J. Schleyer, Jasiński & Ołyński** und zu beziehen durch alle Mineralwasser-Handlungen und Apotheken
König Wilhelms-Felsenquellen.

„Central-Concerthalle."
Posen, Alter Markt 51, I. Et.
Täglich Concert u. Specialitäten-Vorstellung.
Anfang 7 Uhr.
Entree frei!
19111 **J. Fuchs.**

Kaiser-Panorama
Berlinerstr. 3, 1. Et.
Diese Woche:
Amerika u. Californien.

M. 27. XI. A. 7½ Cfz. I.

Vaterl. Männer-Gesang-Verein.
Dienstag, den 26. November:
Gesangübung.
19070 **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 26. November cr., Abends 8½ Uhr,
im Saale des **Vereins** für Geselligkeit:
Vortrag
von Frau Schriftstellerin **Th. Almar-Dombrowsky** aus Berlin:
Eine Charakteristik der Grillparzer'schen
„Medea."
Zum Schluß:
„Der Engel und das Kind",
von Reboul, übersetzt v. Freiligrath.
19089 **Der Vorstand.**

Für die Mitglieder der Loge:
Sonnabend, den 30.,
Abends 8 Uhr: 19092
Abendunterhaltung u. Tanzkränzchen.

Bunte Stickereien u.
geschnitzte Holzwaaren, angef. Schuhe v. 1,00, Kissen v. 1,00. Teppiche v. 5,00. diverse aufgezeichnete Sachen, Congresstoffe, Körbe u. viele andere passende Gegenstände zu Weihnachtsgeschenken, sehr billig. 18907
A. Kalischer, Krämerstr. 11,
vis-à-vis D. Scherek Wwe.

Rothbuche
kauft jeden selbst größeren Posten
gegen Casse. 19063
E. A. Naether,
Zeitz.

Vom 1. Dezember ab
täglich 2 mal
frische Milch.
G. Miczynski,
Butterhandlung,
18871 St Martin 18.



Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre-Newyork	Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork	Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore	Hamburg-Mexico.

Nähere Auskunft ertheilt: **Michaelis Oelsner,** Markt 100, Posen, **S. Löwenherz,** St. Martin 55, Posen; **Julius Geballe, H. Borchardt, Rogasen; Abr. Kantorowicz, Wreschen; Josef Oelsner, Kurnik; J. Fromm, Gnesen,** Warschauerstr. 2321; **A. Spektorek, Kolmar** i. Posen. 11361

EQUITABLE
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York.

Wir beehren uns hierdurch zur Anzeige zu bringen, daß wir nach Uebereinkunft mit unserem bisherigen General Agenten Herrn **Nazary Kantor,** welcher jetzt im Außendienst für unsere Anstalt weiter wirkt, unsere **General-Agentur** für die Provinz Posen Herrn

Julius Hirschfeld

in Posen übertragen haben.

Altona, den 21. November 1889.

Der Direktor und General-Bevollmächtigte für Preußen und die übrigen deutschen Staaten
Gustav G. Pohl.

Bezugnehmend auf obige Annonce der Direktion der Equitable Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten, halte ich mich zur Entgegennahme von Anträgen zur Versicherung bei dieser Gesellschaft bestens empfohlen, und bin zu jeder Auskunft über dieselbe gern bereit.

Posen, den 26. November 1889.

Julius Hirschfeld,
General-Agent,
Friedrichstraße Nr. 12, I.

Reeller Ausverkauf!!
Wegen **Aufgabe** meines **Spezialgeschäfts** für
Sammet, Seidenwaaren und Wollstoffe
verkaufe sämmtliche Bestände meines **reich** sortirten Lagers
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. 18702
Für Weihnachtsgeschenke
billigste Bezugsquelle guter solider Qualitäten.
Eine **Parthie** farbiger **Wollstoffe, 100 Cm.** breit, **gute kräftige** Waare, **1 Mk. 20 Pfg.** per Mtr.
P. Salomon,
Wilhelmstr. 5. Posen, 5, Wilhelmstr.

Ia. Holländ. Torfstreu,
frco. jeder Bahnstation; Frachtermäßigung zu Käufers Gunsten. 17159
M. Werner, Friedrichstr. 27.

Gußeiserne Rohrleitungen, 6802
nach den baupolizeilichen Vorschriften, empfiehlt zu billigen Preisen
Ernst Jentsch, vorm. T. Rappold, Kl. Ritterstraße 8.

Wer an der Börse mit Erfolg spekuliren will, wende sich vertrauensvoll an den Banquier 18102
J. Abrahamson, Berlin, Dorotheenstr. 70.
Werthpapiere kauft u. verkauft derselbe zum Tages-Cours.

Ich praktizire in **Schildberg i. Pos.** 19114
Dr. A. Życki,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Als vornehmsten Wandschmuck
empfehle
Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,
in Gyps und Elfenbeinmasse.
M. Biagini, Halbdorfstr. 33.
Wiederverkäufer in der Provinz erhalten hohen Rabatt.

Für **leere Petroleumfässer** zahlt die höchsten Preise 19083
Ludwig Mentzel,
Frankfurt a. Oder.

Spottbilliger Verkauf.
Herren- und Knabenpaletots zu Weihnachtsgesch. billigst. gold. und silb. Uhren u Goldsachen Israel's Pfandleih Breitestr. 15

Von der Auktion am 20. d. allerbilligst: Uhren und Goldsachen im Lombard-Comtoir, Wienerstr. 7.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **Folgen** solcher Laster leidet, **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung. In **Posen** vorräthig in der Buchhandlung von
A. Spiro. 14662

Als passendes
Weihnachtsgeschenk
empfehlen wir
das in unserem Verlage erschienene
Gesangbuch
für die
evangelischen Gemeinden der Provinz Posen
in den **billigsten** bis **hochfeinsten** und **elegantesten** Einbänden in Leinwand, Chagrin, Sammet 2c. zum Preise von Mk. 1,75 bis 12,50.
Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(A. Röstel),
Posen, Wilhelmstr. 17.

Selbst-Unterricht für Erwachsene.
In 2–3 Wochen wird jede, auch die schlechteste
Schrift
Schnellschreiben
(Deutsch, Lat. Ronde) schwungvoll-schön. Brochüre, Lehrplan, Atteste grat. u. fr.
Gander's Kalligr.-Institut, Stuttgart.

Franz. Konversationsst.
ertheilt **Philippine Wiener,**
19103 St Martin 15.

Ein Ober-Sekund. erth. sehr billig Stunden. Off. u. A. B. postl.

Zahn-Arzt Peyser, Markt 84, Eingang Schloßstr.

Ein selbständiger Kaufmann sucht in anständiger Familie guten
Mittagtisch.
Gefl. Off. unter W. 963 erb. in der Exp. d. Ztg. 18963

Stellen-Gesuche.

Achtung!
Kaufmann sucht in stundenweiser Buchführung Beschäftigung **Halbdorfstr. 1** I. r. 19076

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

g. **Punitz**, 24. November. [Kreis-Lehrerkonferenz.] Unter Vorsitz des Kreis-Schulinspektors Pastor Günther fand vorige Woche die Kreis-Lehrerkonferenz des diesseitigen Inspektionsbezirkes statt, an welcher sich 25 Lehrer und 3 Lokal-Schulinspektoren betheiligten. Lehrer Fischer hielt mit der ersten Knabenklasse eine Geschichtslektion, Rektor Buchholz-Bojanowo referirte „über das Vermiethen der Kinder und die Hüteschule", worauf Lehrer Föllmer noch einige Thesen über Brandstiftung durch Kinder vorlas. Nach der Konferenz besichtigten die Konferenzmitglieder die ausgestellten Zeichnungen und Schriften der hiesigen Kommunal- und Fortbildungsschule.

g. **Jutroschin**, 23. Nov. [Feuer. Erbschaft. Räumungszustände. Trachenberger Zuckerfabrik.] In dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Ostek brannte gestern Mittag 2 Uhr die mit den sämmtlichen Erntevorräthen gefüllte Scheune des Wirthes Nikolajczak nieder. Wie vermuthet wird, liegt Brandstiftung durch Kinder vor. — Vor ca. 2 Jahren starb in Kalifornien ein gewisser Wilhelm Rimane, der vor langen Jahren aus Steffitz nach dort auswanderte. Sein Absterben kam durch Zufall zur Kenntniß des betreffenden Pfarramtes, welches eine Reihe noch lebender Erbberechtigter des Verstorbenen ermittelte, denen nunmehr im Laufe dieser Woche die bereits gefährdete Erbschaftsmasse von 3300 Dollars = ca. 14000 Mark durch die zuständige Kreiskasse ausgezahlt worden ist. — Durch die Nachtheile, welche aus dem ungünstigen Räumungszustande der Bartsch und ihrer Nebenflüsse für die angesessenen Grundbesitzer erwachsen, ist die Prüfung sämmtlicher im Ueberschwemmungsgebiet der Bartsch und ihrer Nebenflüsse vorhandenen Dämme auf ihre Rechtmäßigkeit erforderlich geworden. Die betreffenden Organe sind angewiesen, das Weitere zu veranlassen. — Das Aktien-Kapital der Zuckerfabrik Trachenberg ist um 300 000 M. erhöht worden, da die Gesellschaft die Zuckerfabrik Michelsdorf käuflich erworben hat.

X. **Usch**, 24. November. [Geschenk. Bestätigt. Wahl.] Die königliche Regierung zu Bromberg hat der hiesigen evangelischen Schule ein Bild Kaiser Friedrichs III. geschenkt, welches gestern vom Lokal-Schulinspektor Seeger dem Lehrer der I. Klasse in feierlicher Weise übergeben worden ist. — Die Wirthe Hermann Ferch und Wilhelm Böse sind als Gemeindeältesten in Motylewo gewählt und bestätigt worden. — Bei der heute nach dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche zu Usch-Hauland unter der Leitung des Pastor Seeger stattgehabten Ergänzungswahl wurde der Ackerwirth G. Arndt einstimmig zum Kirchenältesten gewählt.

st. **Bentschen**, 23. November. [Bauten und Wahlen.] Die im Anfang September und Oktober d. J. durch den Maurermeister Jacob hierselbst angefangenen beiden großen Bauten, die evangelische Schule und das königliche Postgebäude sind bereits bis unter Dach fertig gestellt, so daß im Frühjahr gleich mit dem Ausbau begonnen werden kann. Die erst seit Kurzem in Betrieb gesetzte großartige Stärkefabrik zeigt schon jetzt verschiedene bauliche Mängel. Der hohe Schornstein hat Sprünge erhalten, im Innern der Fabrik hat sich vieles sehr gebogen, so daß das nächste Jahr eine große Veränderung erfordern wird. — Bei der vor Kurzem von den Stadtverordneten vollzogenen Wahl eines Magistratsmitgliedes wurde in Stelle des Vorwerksbesitzers Lietsch der Gasthofbesitzer Lehmann gewählt. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl wurde in der ersten Klasse der obige Herr Lietsch, in der zweiten die Herren Franke und Matthes, in der dritten der bereits seit vielen Jahren fungirende Stadtverordnete F. Riedbal wiedergewählt.

† **Schildberg**, 23. Nov. [Gesangskonzert. Verhaftung.] Gestern fand hierselbst im Saale des Herrn Walde ein Gesangskonzert statt. Ausgeführt wurde dasselbe von der Hofopernsängerin Marie Franka und den Hofopernsängern Hans Ravinée und Franz Schippers. Das Konzert war ziemlich stark besucht und war sowohl das Publikum als auch die Künstler mit diesem Abende zufrieden. Namentlich wurde der von Fr. M. Franka vorgetragenen Piece „Vergißmeinnicht" reicher Applaus gespendet, aber auch das Duett und Terzett aus Belisar sowie das Nachtlager zu Granada fand lebhaften Beifall. Sämmtliche Pieçen wurden von Herrn Piefke hierselbst exakt begleitet. — Verhaftet wurde heute hierselbst der 19 Jahr alte Knecht Casper Kubitzki wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen. Der jugendliche Verbrecher wurde sofort nach Ostrowo transportirt.

⊕ **Ostrowo**, 23. November. [Zirkus. Scharlachkrankheit Wahlen.] Der niederländische Zirkus hat in der großen Sängerhalle des Schützenhauses am Mittwoch mit seinen Vorstellungen begonnen. Der Zirkus verfügt über 50 Personen und 30 gut dressirte Pferde. Die Leistungen sind gute, in Folge dessen erfreut sich der Zirkus eines recht zahlreichen Besuches. — Unter den schulpflichtigen Kindern, welche die Schulen zu Gostyczyn und Latowitz, hiesigen Kreises besuchen, ist die Scharlachkrankheit ausgebrochen. Der Unterricht in den genannten Schulen ist daher bis auf Weiteres ausgesetzt. — Der Mühlen- und Ziegeleibesitzer Wrzesinski zu Adelnau ist zum Vertrauensmann und der Kaufmann Fränkel zu Ostrowo zum stellvertretenden Vertrauensmann der Ziegeleiberufsgenossenschaft für die Kreise Ostrowo-Adelnau gewählt worden. — Der Rittergutspächter Cwiklinski zu Biniew hiesigen Kreises ist zum stellvertretenden Gutsvorstand ernannt und als solcher vereidigt worden.

K. **Neustadt b. P.**, 24. November. [Frecher Diebstahl. Pflasterung.] Während vorgestern Abend die Gastwirth Grünschen Eheleute nebst Familie in der Gaststube sich befanden, schlich sich der Hausknecht in den der Gaststube gegenüber belegenen Laden und stahl aus der Ladenkasse die Tageslösung von ungefähr 50 Mark. Keineswegs lenkte man den Verdacht auf den Hausknecht, da derselbe als ehrlich bekannt war, bis am späten Abend das Dienstmädchen, dem der Hausknecht den Diebstahl unter Verschwiegenheit anvertraut hatte, vom Gewissen geplagt, der Herrschaft den Vorgang mittheilte. Der Dieb leugnete hartnäckig, auch beim Verhör wollte er ein Geständniß nicht ablegen, bis er sich endlich heute bequemte, einen Theil der gestohlenen Baarschaft herauszugeben, während er den Rest schon verausgabt hatte. — Der Weg von hier nach Linde soll nunmehr, soweit das städtische Territorium reicht, gepflastert werden. Mit den Arbeiten soll sofort begonnen werden, sobald genügendes Material herangefahren sein wird. Hierdurch wird einem großen Uebelstande abgeholfen werden, da der zu bepflasternde Weg nach den an der Warthe belegenen Städten Zirke und Birnbaum führt.

K. **Meseritz**, 23. Novbr. [Stadtverordnetenwahl. Viehzählung.] Bei den vorgestern hier stattgehabten Stadtverordneten-Ergänzungswahlen wurden gewählt in der I. Abtheilung: Kaufmann Kant wieder und Zimmermeister Schulze neu; in der II. Abtheilung Kaufmann Gumpert und Landbesitzer Sagner wieder, und in der III. Abtheilung Mauermeister Lehmann wieder. In der III. Abtheilung findet noch eine engere Wahl zwischen dem Kaufmann Seiser und dem Uhrmacher Ferrein statt. — Die am 14. d. für den hiesigen Stadtbezirk stattgehabte Viehzählung ergab 292 Pferde und 738 Stück Rindvieh.

---

* **Beuthen O./S.**, 22. November. [Schweineeinfuhr.] Am letzten Einfuhrtage sind 2310 Fettschweine in den hiesigen Schlachthof gebracht worden. Ein Seuchefall war bei den eingebrachten Thieren nicht festzustellen. Es verlautet, daß von nun ab die Schweinetransporte nach dem Beuthener Schlachthause nicht mehr den bisherigen außerordentlichen Umfang behalten werden. Im Interesse eines regelrechten Betriebes der Schlachthofsanlage sollen künftighin die wöchentlichen Transporte die Zahl 1500 nicht mehr um ein bedeutendes überschreiten. Da bis jetzt täglich bis 400 Schweine zur Abschlachtung gelangten, so wurde in der Schlachthalle noch ein dritter großer Brühbottich aufgestellt. Zu den auswärtigen Großhändlern, welche für den Export die Schweine durch eigene Fleischer ausschlachten lassen, kommen immer neue hinzu. Seit Kurzem sind hier Posener Gesellen beschäftigt, welche für einen dortigen Schlächtermeister schlachten. Gleich nach dem Bekanntwerden der verschärften Maßregeln bei der Einfuhr in Folge der in der Schweinemastanstalt zu Steinbruch ausgebrochenen Seuche haben die Preise eine aufwärts steigende Bewegung genommen; sie sind von 38 bis auf 46 Mark für den Zentner Lebendgewicht gestiegen.

* **Goldberg**, 22. November. Ueber einen Mord- und Selbstmordversuch berichtet die „Haynauer Zeitung" Folgendes: Gestern Abend gegen 7 Uhr hat ein Bäckermeister von hier auf der Promenade versucht, durch vier Revolverschüsse in den Kopf seinem Leben ein Ende zu bereiten, nachdem er vorher eine Wittwe, mit der er seit längerer Zeit ein intimes Verhältniß unterhielt, in die Brust geschossen hatte. Der Mann ist lebensgefährlich verwundet. Die Wittwe hatte sich nach Anlegung des ersten Verbandes noch in ihre Wohnung begeben können. Der Bäckermeister ist verheirathet. — Ein am 20. d. Mts. von Liegnitz hier eingetroffener Eisenbahnzug stieß in Folge falscher Weichenstellung auf dem Bahnhofe in Cosendau auf zwei mit Zuckerrüben beladene Güterwagen, von denen der eine erheblich beschädigt worden ist. Der Zusammenstoß war ein so heftiger, daß die Reisenden von ihren Sitzbänken herab und die Passagiere der vierten Klasse heftig aneinander geschleudert wurden. Zum Glück hat Niemand Schaden genommen.

Der Elberfelder Sozialistenprozeß.

Elberfeld, 22. November.

Im Sozialistenprozeß wurde heute die Beweisaufnahme durch Verlesung von Aktenstücken zu Ende geführt und mit der Vernehmung des ersten Zeugen, Polizeikommissars Kammhoff-Elberfeld begonnen. Vor der Vernehmung des Zeugen entspann sich eine lebhafte Debatte, u. A. wurde von der Vertheidigung der Antrag gestellt, die Vernehmung des Zeugen überhaupt abzulehnen, wenn er nicht auf alle durch den Gerichtshof an ihn gerichteten Fragen Antwort geben wolle. Das Gericht beschloß, den Zeugen zu vernehmen und nachher zu erwägen, ob die Genehmigung der vorgesetzten Behörde (des Oberbürgermeisteramts Elberfeld) zur Beantwortung aller an ihn gerichteten Fragen eingeholt werden solle, vorläufig dürfe der Zeuge auf solche Fragen, auf welche er nach § 53 der Strafprozeßordnung im Interesse des Dienstes nicht antworten zu dürfen glaube, die Auskunft verweigern. Morgen Sonnabend ist keine Sitzung, Montag wird das Zeugenverhör fortgesetzt.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen**, 22. November. [Schwurgericht.] Gewissenlosigkeit oder Leichtfertigkeit sind die Veranlassung zum Meineide und oft ist es schwer zu unterscheiden, ob die eine oder andere Ursache vorliegt. So lag der Fall auch bei der Arbeiterfrau Hedwig Szarata aus Neustadt bei Pinne. Sie ist angeklagt, vor dem Königlichen Schöffengerichte zu Pinne in der Strafsache gegen den Schwarzviehhändler Wladislaus Juraszs und Genossen am 16. Januar 1889 den vor ihrer Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben und am 6. Februar 1889, nachdem sie als Zeugin einen Eid geleistet hatte, in gleicher Eigenschaft eine Versicherung unter Berufung auf den bereits früher geleisteten Eid abgegeben und diese Versicherung wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben.

Der Schwarzviehhändler Wladislaus Juraszs, der Handelsmann Boleslaus Borowiecki, der Ackerbürger Joseph Forecki und der Fleischer Johann Forecki aus Neustadt bei Pinne waren angeklagt, am 2. Januar 1888 zu Neustadt bei Pinne den Arbeiter Joseph Nowak vorsätzlich mißhandelt zu haben. Angeklagte wurde als Zeugin vernommen und bekundete am 16. Januar 1889 vor dem Schöffengerichte zu Pinne nach Leistung des Zeugeneides, daß Borowiecki, Joseph Forecki und Johann Forecki den Nowak aus der Nebenstube in die Schänke stießen und schlugen. Am 6. Februar d. J. wiederholte sie ihre Aussage vor demselben Gericht und setzte hinzu, daß der Vorfall sich Abends nach 6 Uhr ereignet habe, Joseph Forecki sei zugegen gewesen und habe den Nowak ebenfalls geschlagen. Der einzige Nowak bestätigte diese Angaben der Szarata, von einer Betheiligung des Joseph Forecki konnte aber keiner der übrigen Zeugen etwas bekunden. Nowak war zur Zeit der ihm zugefügten Mißhandlung total betrunken gewesen und wurde deshalb nicht vereidigt. Der beschworenen Aussage der Szarata schenkte der Gerichtshof auch keinen Glauben und sprach den Joseph Forecki frei. Daß derselbe an der Schlägerei unmöglich betheiligt gewesen sein kann, geht aus Folgendem hervor:

Der in Rede stehende Vorfall fand am 2. Januar 1888, Abends zwischen 5 und 6 Uhr in der Schänke der Wittwe Forecka statt. Angeklagte selber sagt, daß es nach 6 Uhr Abends war. Um 5 Uhr war Nowak in die Schänke gekommen und bald mit dem Arbeiter Osucki in Streit gerathen. Vincent Forecki, der Sohn der Wirthin, hatte die Streitenden getrennt und jedem einen besonderen Platz angewiesen. Als der betrunkene Nowak wieder aufstand und in die Nebenstube zu dringen versuchte, wurde er vom Handelsmann Borowiecki daran verhindert und in die Schankstube zurückgedrängt, dann aber auf die Straße gestoßen. Der ganze Vorfall kann höchstens eine halbe Stunde

---

Der Schatz von Thorburns.

Von **Frederick Boyle**.

Verdeutscht durch E. Deichmann.

(47. Fortsetzung.)

„Jetzt, da die Frage einmal gestellt ist, Herr Genest, überwältigt auch mich die Neugierde. Wie ist es eigentlich geschehen?"

Georg fühlte ein außerordentliches Verlangen, ihr, so peinlich es für ihn selbst gewesen wäre, die volle Wahrheit zu sagen, um sie dadurch zu zwingen, für seine Reizbarkeit und seine Schmerzen Mitleiden zu empfinden. Aber alle Anwesenden drängten ihn, seine Geschichte sofort zu erzählen — natürlich hatte er sich dieselbe längst zurechtgelegt. Während die Gesellschaft über den Unfall plauderte, erschien Armstrong von Neuem und meldete Herrn Thorburn und Herrn Fanshawe.

„Oh, wir sind dreifach vom Glücke begünstigt!" rief Lady Bohun. „Dies ist in der That der reizendste Tag meines Lebens!"

„Soll ich sie einladen, hierher zu kommen?" fragte Herr Esking. „Hubert Fanshawe ist ein Neffe von mir."

„Wenn ich so frei sein darf, möchte ich Sie dringenst darum bitten, daß Sie sie hierher kommen lassen! Die ganze Grafschaft ist in fieberhafter Aufregung über diesen jungen Mann. Sir Philipp machte ihm einen Besuch, denn wir haben irgend Etwas geschäftlich mit Herrn Thorburn zu thun, aber er war nicht zu Hause. Eine ganz außergewöhnliche Persönlichkeit, nicht wahr? Die Thorburns waren immer etwas seltsam."

Eldreds Erscheinung unterbrach sie, ein Blick auf seine gewaltige Gestalt ließ sie mit einem unterdrückten „oh!" abbrechen.

Georg beobachtete so scharf, wie die Umstände es ihm erlaubten, denn die Herren hatten sich erhoben, aber er sah keinerlei Grund, weder zur Beschwichtigung seines Argwohns, noch zur Bestätigung desselben. Eldred fühlte sich in der Gegenwart einer so außerordentlich vornehmen Dame, wie Lady Bohun, noch nicht ganz unbefangen. Er verbeugte sich, als er ihr vorgestellt wurde, mit tadelloser Anmuth und Gelassenheit, wie gut gebaute und selbstbewußte, junge Männer sich naturgemäß verbeugen müssen. Aber es schien ihm ebenso natürlich, ihr seine Hand entgegenzustrecken, und obgleich die Ueberraschung der Dame kaum bemerkbar war, obgleich sie ohne Zaudern ihre Hand freundlich in die seine legte, wurde er selbst sich doch sofort seines Versehens bewußt. Solch ein Verstoß wird von Männern, die wie Eldred aufgewachsen sind, und denen der Codex der Etikette, so unvollkommen derselbe auch in ihren Kreisen sein mag, etwas sehr Wichtiges und Bedeutsames ist, besonders schwer embfunden. Obgleich sein sonnverbranntes Gesicht nichts von seinem Aerger in seinem Innern verrieth, brachte der Zwischenfall ihn doch aus seinem Gleichgewicht, und seine Augen zeigten, als er sich zu Hilda wandte, nicht den Ausdruck, der sonst vielleicht aus ihnen gesprochen hätte.

„Ich hoffe, Herr Thorburn", sagte Sir Philipp, „daß ich der erste Nachbar war, der Sie in Ihrem Heim willkommen hieß, soweit eine bloße Visitenkarte einem Willkommengruß Ausdruck zu geben vermag."

„Ich glaube, Sie waren der Erste, mein Herr. Mein Haus ist noch nicht genügend in Stand gesetzt, um Besuche zu empfangen.

„Der Repräsentant Ihrer alten Familie braucht sich nicht wegen seines Hauses zu beunruhigen", sagte Lady Bohun höflich. „Ich hoffe, Sie werden nicht viel daran ändern?"

„Nicht einen Balken, nicht einen Stein, Mylady. Ich werde die Theile wieder aufbauen, welche abgerissen wurden — nichts weiter."

Herr Esking sagte: „Sie gedenken den Vorhof und die Thürme wieder herzustellen?"

„Das ist leicht, aber die Bankethalle macht mir Schwierigkeiten. Ich wollte Sie fragen, ob es hier nicht noch alte Leute in der Gegend giebt, die sich derselben erinnern."

„Viele", rief Sir Philipp. „Ich war zu Lebzeiten Ihres Großvaters in derselben, und ich bin nicht der älteste Einwohner dieser Gegend. Sie war damals schon etwas baufällig, aber die Wände und das Dach standen beinahe noch ganz."

„Bei diesen Bauarbeiten können Sie dann auch noch den Schatz finden", meinte Lady Bohun lachend.

Thorburn richtete scheinbar zufällig seinen Blick auf Herrn Esking. Das Lächeln dieses Herrn war so unbefangen und wohlwollend wie immer. Dann fiel sein Auge auf Georg und blieb auf demselben ruhen.

Letzterer war körperlich noch zu schwach, um die Erregung seines Innern verbergen zu können. Seiner Verlegenheit sich bewußt, rief er:

„Was meinen Sie dazu, Sir Philipp, wenn Sie Ihre Erinnerungen an die Bankethalle aufzeichneten? Hier ist Papier und Bleistift."

„Ich bin kein Künstler, mein Junge, aber ich glaube, ich könnte das so ungefähr zu Stande bringen. Die Thür war hier. An diesem Ende war ein großes Fenster, durch welches man auf die Thorthürme und den Rasenplatz hinausblickte — Sie wissen doch, Herr Thorburn, der Vorhof war längst mit Rasen belegt worden. Am anderen Ende — lassen Sie mich einmal nachdenken! Das ging nach dem Damm des Teiches. Dessen erinnere ich mich —"

„Natürlich that es das, Philipp, wenn das gegenüberliegende auf den Hof hinaus ging!"

„Ja; aber ich bin nicht sicher, wie es dort mit den Fenstern war. Und ich erinnere mich einer Gallerie — über der Thür. Ja, sie war über der Thür — wenigstens denke ich so. Und ihr gegenüber waren einige Fenster, ich kann nicht sagen wie viele, aber mehrere. Sie waren ziemlich hoch über dem Fußboden. Einige wurmstichige Tische standen unter denselben; der Tische erinnere ich mich bestimmt, denn es waren viele Namen und Jahreszahlen in sie eingeschnitten — alle Knaben von Thorburns, ich weiß nicht seit wie vielen Generationen, hatten sich auf denselben verewigt. Ich glaube, weitere Möbel waren nicht darin. Wirklich, Herr Thorburn, ich fürchte, meine Erinnerungen werden Ihnen nicht viel helfen!"

„Und sie sind nicht einmal ganz genau, so weit wie sie reichen", sagte Georg lachend. „Die Bilder beweisen, daß am Hofende drei Fenster waren."

„Aber Sir Philipps Erinnerung ist trotzdem nicht unzuverläßig", sagte Herr Esking. „Die drei Fenster befanden sich so nahe nebeneinander, daß sie den Eindruck eines einzigen hervorbrachten."

„Nun, bei dieser Erklärung wollen wir uns beruhigen", sagte Lady Bohun sich erhebend. „Philipp, weitere Blößen darfst Du Dir nicht geben. Solche Schwäche des Gedächtnisses bei einem Gatten wirft immer ein unangenehmes Licht auf seine Gemahlin, wenn sie im Alter zu einander passen, und diese Kritzelei, die eine Skizze vorstellen soll, ist im höchsten Grade unschön. Ich empfehle mich Ihnen, Fräulein Esking. Herr Thorburn, ich hoffe, Sie werden nicht warten, bis Ihr eigenes Haus eingerichtet ist, ehe Sie kommen, um das unsere zu sehen."

(Fortsetzung folgt.)

gedauert haben. Joseph Forecki war an jenem Tage zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags in die Schänke seiner Mutter gekommen; noch vor 3 Uhr kam der Tischlermeister Vincent Urbanek dorthin und fragte den Joseph Forecki, ob er bereit sei, eine Fuhre nach Grudno zu leisten. Forecki ging darauf ein, spannte an und fuhr noch vor 4 Uhr von Neustadt ab. Auf seinem Wagen befanden sich Vincent Urbanek, der Tischlermeister Anton Urbanek, dessen Braut, jetzt Ehefrau Katharina Urbanek, und deren Bruder, der Schneiderlehrling Stephan Wartel. Die Katharina Urbanek wollte an jenem Tage in Grudno ihre Verlobung mit Anton Urbanek im Hause ihrer Mutter feiern. Noch vor 5 Uhr kamen sie in Grudno bei Michael Lodyga, einem Schwager der verehelichten Urbanek an. Joseph Forecki spannte aus, brachte die Pferde unter und hielt sich theils bei Lodyga, theils in der Wohnung des Wirths Borowiak auf. In der letzteren schlief er ein und wurde gegen 10 Uhr von Vincent Urbanek geweckt; um 10 Uhr fuhr er mit den beiden Urbaneks von Grudno nach Neustadt zurück. Der Krug in Grudno, wo sie noch einen Schnaps trinken wollten, war bereits geschlossen. Um 11 Uhr langten sie in Neustadt vor der Foreckischen Schänke an, die auch schon geschlossen war. Ein Irrthum im Tage ist ausgeschlossen. alle Zeugen wissen, daß es der Tag nach Neujahr war und die verehelichte Katharina Urbanek erinnerte sich um so genauer des Tages, als an demselben ihre Verlobung stattfand. Die Angeklagte behauptet auch jetzt noch, bei ihren Vernehmungen die Wahrheit gesagt zu haben, doch ist dies angesichts der zahlreichen Zeugen, die das Gegentheil bekunden, eine sehr ungeschickte Vertheidigung. Daß Joseph Forecki dem fraglichen Vorfall nicht beigewohnt haben kann, ist erwiesen und ebenso zweifellos, daß Angeklagte eine objektiv falsche Aussage gemacht hat; fraglich erscheint nur, ob sie gegen besseres Wissen ihre Aussage abgegeben oder ob sie bei ihrer Vernehmung es nur an der nöthigen Sorgfalt hat fehlen lassen. Die Anklage geht von der ersteren Annahme aus, denn es sei der Angeklagten wiederholt und eindringlich das Unwahrscheinliche ihrer Angaben vorgehalten und sie zur Aussage der Wahrheit ermahnt worden; wenn sie dennoch ihre ersten Angaben aufrecht erhalten habe, so habe sie einen wissentlichen Meineid begangen.

Der Vertheidiger hebt hervor, daß Angeklagte eine Säuferin sei, die damals ebenfalls angetrunken war, es sei dunkel gewesen und da habe sie wohl in dem Gewirr irgend eine Person verkannt und für den Joseph Forecki gehalten. Da es an irgend einem Motiv zur Begehung des Verbrechens des wissentlichen Meineides bei der Angeklagten fehle, so könne nur fahrlässiger Meineid angenommen werden. Dieser letzteren Ansicht traten die Geschworenen bei und der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte mit Rücksicht auf ihren geringen Bildungsgrad und darauf, daß ein Schade Niemandem durch die falschen Aussagen der Angeklagten erwachsen ist, wegen fahrlässigen Meineides in zwei Fällen zu zwei Monaten Gefängniß.

Vermischtes.

B. N. **Aus der Reichshauptstadt.** Das erste Eis auf der Spree zeigte sich am Sonnabend früh. Namentlich bei den Schleusen, in den Bassins und an jenen Stellen, wo keine Strömung im Wasser vorhanden ist, hatten sich große Eisflächen gebildet, die jedoch gegen Mittag, als die Sonne zum Durchbruch kam, schnell wieder verschwanden. Die durch die Schleusenbrücke bei der Schillingsbrücke durchpassirenden Kähne mußten sich eisfreie Bahn brechen. — Der Schifffahrtsverkehr auf der Spree hat seit einiger Zeit Dimensionen angenommen, wie sie selbst mittlere Seestädte, wie Stettin, Rostock, Lübeck u. a. m. kaum oder nur höchst selten aufzuweisen haben. Selbstredend kann sich der Verkehr bei der geringen Wassertiefe der Spree und den vielen Schleusen und engen Brückenjochen nur auf kleinere flachgehende Lastfahrzeuge beschränken, aber diese letzteren, namentlich die Oderkähne, Zillen und wie alle diese Binnengewässer-Fahrzeuge sonst noch heißen mögen, sind auf der Spree augenblicklich in solch kolossalen Massen vertreten, daß die Ladungen eine Gewichtssumme repräsentiren dürften, wie sie jenen genannten Seestädten von größeren Seeschiffen in dem gleichen Zeitraum nicht zugeführt werden. Den weitaus größten Theil dieser nach Berlin eingeführten Ladungen nehmen Baumaterialien, wie Mauer- und Kalksteine, Cement, Bauholz ein, aber auch Steinkohlen und anderes Feuerungsmaterial wird auf dem billigen Wasserwege nach der Residenz geschafft. Dem Dampfschiffsverkehr ist dabei eine recht ansehnliche Rolle zugewiesen. Viele der besseren und solider gebauten Oderkähne sind mit „Schrauben" versehen, die aus Eisen konstruirten riesigen, ganze Seeschiffsladungen enthaltenden fast insgesammt mit Dampfmotoren ausgerüstet. Dazu kommt eine ganze Flotte von größeren und kleineren Schleppdampfern, von denen eine große Zahl der Magdeburger Ketten-Schleppschiff-Gesellschaft angehört. Man braucht sich nur einmal an der neuen Lessingbrücke in Moabit zu postiren, um sich eingehend davon zu überzeugen, daß Berlin einen Schifffahrtsverkehr aufzuweisen hat, welcher unwillkürlich auf den Gedanken bringt, daß eine Umwandlung Berlins zu einem Seehafen wohl berechtigt wäre.

† **Herr Emanuel Reicher,** welcher durch Herrn Direktor Anno veranlaßt wurde, vom Residenztheater ins Schauspielhaus überzusiedeln, verläßt die hiesige Hofbühne, weil ihm seine Beschäftigung nicht genügt. Herr Reicher sah sich auch in Oldenburg unter der Direktion Devrients in eine ähnlich Lage versetzt, wie der Fisch, den man aufs Land wirft. Herr Reicher entzieht sich also zum zweiten Mal der von Devrient über ihn verhängten dramatischen Hungerkur.

† **In Hof** hat sich, wie das „Reichenbacher Wochenbl." meldet, der Theaterdirektor Carl mit seiner Gattin erschossen. Carl hatte mit finanziellen Verlegenheiten zu kämpfen und griff in der Verzweiflung zum Revolver. Er ist den Posenern wohl noch durch seine wiederholten Theaterunternehmungen im hiesigen Viktoria-Theater erinnerlich.

Handel und Verkehr.

Berlin, den 25. November. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 23.			Not. v. 23.
Deutsche 3½% Reichsa.	102 —	102 30	Ruff. 4½% Bdkr. Pfdbr.	97 80	97 80
Konsolidirte 4% Anl.	105 50	105 70	Poln. 5% Pfandbr.	62 80	62 90
Pos. 4% Pfandbriefe	101 40	101 50	Poln. Liquid.-Pfdbr.	57 90	57 80
Pos. 3½% Pfandbr.	99 90	99 90	Ungar. 4% Goldrente	86 30	86 30
Pos. Rentenbriefe	103 50	103 60	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	168 80	168 80
Oestr. Banknoten	172 90	172 20	Oestr.-Fr. Staatsb.	102 50	102 80
Oestr. Silberrente	73 50	73 25	Lombarden	55 30	55 50
Russ. Banknoten	215 40	215 30	**Fondsstimmung** behauptet		
Russ. konf. Anl. 1871	— —	— —			
Ostpr. Südb. E. S. A.	93 80	94 —	Pos. Provinz. B. A.	117 60	117 60
Mainz Ludwighf. dto.	124 25	124 60	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	65 20	65 25	Pos. Spritfabr. B. A.	98 10	— —
Mekl. Franzb. Friedr.	162 20	162 40	Berl Handelsgesellsch	201 —	199 50
Warsch.-Wien. E. S. A.	196 10	197 10	Deutsche B. Akt.	172 25	171 50
Galizier E. St. Akt.	79 60	79 50	Diskonto Kommandit	238 50	238 40
Russ 4% konf. Anl. 1880	92 80	92 75	Königs- u. Laurahütte	175 75	174 90
dto. 6% Goldrente	113 70	113 50	Dortm. St. Pr. La. A.	138 —	137 50
dto. zw. Orient. Anl.	65 65	65 60	Inowrazl. Steinsalz	49 —	50 —
dto. Präm.-Anl. 1866	150 —	150 50	Schwarzkopf	279 75	272 50
Italienische Rente	93 20	93 20	Bochumer	236 —	237 —
Rum. 6% Anl. 1880	105 10	105 60	Gruson	190 —	189 50

Nachbörse: Staatsbahn 102 50 Kredit 168 80 Diskonto-Kom. 238 50
Russische Noten 215 20 (ultimo)

** **Berlin,** 24. Novbr. [Städtischer Zentralviehhof.] (Privattelegramm der „Posener Zeitung.") Aufgetrieben wurden 4029 Stück Hornvieh und waren die Preise für Prima-Qualität 57—60 M., Sekunda-Qualität 47—53 M., Tertia-Qualität 40—44 M. Die Stimmung war ruhig, der Auftrieb schwächer als in der vorigen Woche und kein Export. Der Markt wurde geräumt und die Preise waren unverändert. — An Schweinen wurden aufgetrieben 8743 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 62—63 Mark, für Sekunda-Qualität auf 59—61 Mark, für Tertia-Qualität auf 55—58 Mark für 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Die Stimmung war still, der Auftrieb schwächer als in der vorigen Woche und der Export schwach. Der Markt wurde nicht geräumt und die Preise waren weichend. — An Kälbern wurden aufgetrieben 1247 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 61—64 Pf., für Sekunda-Qualität auf 48—56 Pfennig für das Pfund Fleischgewicht. Die Stimmung war ruhig, der Auftrieb schwächer als in der vorigen Woche und kein Export. — Der Markt wurde geräumt und die Preise waren steigend. — An Hammeln wurden aufgetrieben 5496 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 46—50 Pfennig, für Sekunda-Qualität auf 38—43 Pfennig für das Pfund Fleischgewicht. Die Stimmung war fest, der Auftrieb schwächer als in der vorigen Woche und kein Export. Der Markt wurde geräumt und die Preise waren steigend.

Danzig, 23. November. Getreide-Börse. (H. v. Morstein. Wetter: Schön. — Wind: SW.

Weizen. Inländischer fest, Transit ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 122 Pfd. 172 M., 122/3 Pfd. 174 M., 125 Pfd. 178 M., hochbunt 124 Pfd. 179 M., weiß leicht bezogen 126 Pfd. 178 M., weiß 129 Pfd. 183 M., Sommer- 118 Pfd. und 189 Pfd. 172 M., für polnischen zum Transit bunt 128 Pfd. 133 M., gutbunt 129/30 Pfd. 137 M., glasig 126 135 M., 128/29 Pfd. 139 M., hellbunt 127 Pfd. 138 M., für russischen zum Transit bunt 120 Pfd. 126 M., ordinär roth 108 Pfd. 105 M., roth 123/4 Pfd. 126 streng roth 125 Pfd. 135 M., 135 Pfd. 145 M. per Tonne. Termine: November-Dezember zum freien Verkehr 179 M. Gd., transit 135 M. Br., 134½ M. Gd., Dezember-Januar transit 135 M. Br., 134½ M. Gd., April-Mai zum freien Verkehr 190 M. Gd., transit 140 M. bez., Juni-Juli transit 143½ M. Br., 143 M. Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 180 M., transit 135 M. Gekündigt sind — Tonnen.

Roggen fest. Inländischer ohne Handel, russischer zum Transit 132 Pfd. 111 M. per 120 Pfd per Tonne bezahlt. Termine: November inländischer 159 M. Gd., transit 108 M. Gd., per November-Dezember inländisch 159 M. Gd., transit 106 M. Gd., per April-Mai inländischer 162½ M. Br., 161½ M. Gd., transit 111 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 163 M., unterpolnisch 111 M., transit 109 M.

Gerste ist gehandelt inländische große 107 Pfd. 140 M., russische zum Transit 100 Pfd. 103 M., 103 Pfd. 105 M., 107/8 Pfd. 110 M., hell 101 Pfd. 110 M., 111 Pfd. 125 M. per Tonne. — Hafer inländischer fein 153 M. per Tonne bezahlt. — Erbsen inländische Futter- 124 M., russische zum Transit Viktoria nicht Käfer frei 140 M. per Tonne gehandelt. — Rübsen inländischer Sommer- 240 M., russischer zum Transit Sommer 230 M. per Tonne bezahlt. — Rettigsaat russische zum Transit 224 M. per Tonne gehandelt. — Weizenkleie zum Seeexport grobe 4,45 M., mittel 4,20 M. per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus kontingentirter loko 49½ bez., November-April 49½ M. Gd., nicht kontingentirter loko 30½ M. Gd., November-April 31 M. Gd.

** **Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft, vorm. Moritz Milch & Co.** In der am 23. November cr. zu Posen abgehaltenen ersten ordentlichen General-Versammlung wurde die vorgelegte Bilanz genehmigt, die Dividende auf 10 Proz. für das Jahr 1888/89 festgesetzt und der Verwaltung Decharge ertheilt. Die aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Mitglieder wurden wieder gewählt.

Sitzung
der
Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 27. November 1889, Nachmittags 5 Uhr,
Gegenstände der Berathung.

1. Antrag des Magistrats, betreffend die Einrichtung einer Mädchenmittelschule und einer VI. Volksschule.
2. Bericht über die Ausführung des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 16. März d. J., betreffend die Einnahmen der Gasanstalt für Leuchtgas bei einem Gaspreise von je 19, 17, 16 und 15 Pfennigen.
3. Betreffend die Zahlung des Schulgeldes in der Mittel- und Bürgerschule für die Kinder von den in den Vorstädten von Posen wohnenden Eisenbahnbeamten.
4. Bewilligung der Kosten zur Verlegung der Centesimalwaage auf dem Grundstücke der Gasanstalt.
5. Ankauf des auf der Bernhardiner-Wiese gelegenen Grundstücks Columbia Nr. 2.
6. Genehmigung eines Vergleiches zwischen der Stadtgemeinde und der Sprit-Aktien-Gesellschaft über Entschädigung für entnommenes Wasser.
7. Annahme eines Kapitals, behufs Gründung einer Stiftung.
8. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
9. Wahlen.
10. Persönliche Angelegenheiten.

Bekanntmachung.

Bei den am 22. und 23. d. Mts. stattgehabten Ersatzwahlen sind zu Stadtverordneten gewählt worden:

A. **Von den Wählern des 1. Wahl-Bezirks der II. Abtheilung am 22. November d. J.**
Herr Brauereibesitzer J Hugger auf die Zeit bis Ende 1894.
B. **Von den Wählern der 1. Abtheilung am 23. November d. J.**
Herr Rechtsanwalt Jacobsohn auf die Zeit bis Ende 1892.

Posen, den 23. November 1889.
Der Magistrat. 19077

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 23. November 1889.

Aktiva. Metallbestand M. 641 731. Reichskassenscheine M. 740. Noten anderer Banken M. 47 500. Wechsel M. 4 265 922. Lombardforderungen M. 1 268 850. Sonstige Aktiva M. 345 011.

Passiva: Grundkapital M. 3 000 000. Reservefonds M. 750 000. Umlaufende Noten M. 1 865 600. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 431 109. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 339 580. Sonstige Passiva M. 20 107. Weiter begebene, im Inlande zahlbare Wechsel M. 800 450.

Die Direktion. 19069

Bekanntmachung.

Im Einverständniß mit der Königlichen Polizei-Direktion ist **für die Regulirung und Verbreiterung der Schiffer- und Sandstraße** sowie über **Anlegung von neuen Straßen zur Verbindung der letzteren mit dem Gerberdamm** ein **Straßen- und Bauflucht linienplan** festgesetzt.

Auf Grund §7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen machen wir dies mit dem Bemerken bekannt, daß der Fluchtlinienplan, Nivellement nebst Erläuterungsbericht im Bau-Bureau des Rathhauses, Stube Nr. 15, während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht ausliegt und daß etwaige Einwendungen gegen den Plan bis spätestens den 31. Dezember cr. incl. beim Magistrat anzubringen sind. 18833

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 7 Folgendes eingetragen:

Spalte 2, Firma der Genossenschaft.

Die Firma ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 15. November 1889 geändert und lautet nun: 19067

„Bank ludowy, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht."

Spalte 4, Rechtsverhältnisse der Genossenschaft.

Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bankgeschäften behufs Beschaffung der im Handwerk, Gewerbe und in der Wirthschaft der Mitglieder erforderlichen Geldmittel.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft ergehen unter der Firma:

a) seitens des Vorstandes mit der Unterschrift zweier Mitglieder desselben,
b) seitens des Aufsichtsrathes mit der Unterschrift des Vorsitzenden oder seines Stellvertreters.

Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft, indem der Firma die Namensunterschrift der zeichnenden Mitglieder beigefügt werden; die Unterschrift zweier Vorstandsmitglieder genügt zur Verpflichtung der Genossenschaft.

Eingetragen auf Grund des neuen Status vom 15. November 1889 zufolge Verfügung vom 20. November 1889 am 21. November 1889.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Inowrazlaw, d. 21. Nov. 1889.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Inowrazlaw Band 27 — Blatt Nr. 1118 auf den Namen des Kaufmanns **Bruno Weißer** eingetragene in der **Thornerstraße zu Inowrazlaw** belegene Grundstück

am 23. Januar 1890,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle versteigert werden. 19066

Das Grundstück ist mit 28,68 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Inowrazlaw, den 21. Novbr. 1889.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Klein-Drensen** Band I Blatt Nr. 17 und Band III — Blatt Nr. 114 auf den Namen der Schmiedemeister **Wilhelm und Bertha geb. Mau — Jaekschen Eheleute zu Klein-Drensen** eingetragenen und im Kreise **Filehne** belegenen Grundstücke 19068

am 13. Januar 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — im Gastlokale des Gastwirths **Fischer in Klein-Drensen** versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 0,74 Thlr. resp. 1,64 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,10,60 resp. 0,69,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 48 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Filehne, den 15. November 1889.

Königl. Amtsgericht.

Dienstag, den 26. November, Vorm. 10½ Uhr, werde ich Große Gerberstr. 8/9, „Schwarzen Adler"

die Einrichtung einer
Cigarrenfabrik

zwangsweise versteigern. 19117

Schmidtke,
Gerichtsvollzieher.

Auktion St. Martin 36.

Dienstag, 26. November cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in Müllers Hotel, St. Martin 36, außer dem einspännigen Fuhrwerk auch noch einen Ponny im Wege der freiw. Mob.-Verst. verkaufen. 19109

Schoepe,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Bekanntmachung.

Die zum 25. d. M., Vormittags 10 Uhr, hier anberaumte Flachs-Auktion **findet nicht statt.** 19071

Kosten, d. 23. November 1889.

Tuchocki,
Gerichtsvollzieher in Kosten.

Verkäufe * Verpachtungen



50 Stück fette schwere Stiere
stehen bei baldiger Abnahme auf
Dom. Dombrowo
bei **Elsenau** zum Verkauf 18882



Dom. Schokken hat 10 fette Stiere zu verkaufen. 19087

Frischen 17645
Leberthran
empfiehlt **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

Chemische Fabrik Aktien=Gesellschaft

vorm. Moritz Milch & Co.

Activa. **Bilanz per 31. October 1889.** Passiva.

Activa				
Einlage des Fabrik-Etablissements nebst Maschinen 2c. laut § 4, 1a des Statuts M. 1 250 000 und zwar:				
a. **An Immobilien-Conto:** Grundstück und Gebäude . .	830500	—		
Zugang: Neubauten, noch nicht im Betriebe M. 77955,01				
b. **An Maschinen- und Mobilien-Conto:** Maschinen, Apparate und innere Einrichtung . . .	395544	—		
Zugang: M. 47278,33				
c. **An Inventar-Conto:** Utensilien 2c.	23956	—		
	125 000	—		
Zugang M. 6025,12	131258	45	1381258	46
d. **An Eisenbahn-Anschlußgleis-Conto:**			1595	67
e. **An Wechsel-Conto:** Bestände abzügl. 5pCt. Diskont			278450	10
f. **An Cassa-Bestand u. Guthaben auf Giro-Conto:**			15404	33
g. **An Banquier-Conto:** Guthaben			63155	—
h. **An Cautions-Conto:**			30500	50
i. **An Waaren-Conto;**			611741	18
k. **An Betriebs-Conto:** Materialien			10648	15
l. **An Conto-Corrent-Conto:** Debitores			912410	50
			330 163	89

Passiva		
Per Aktien-Capital-Conto	2850000	—
Per Conto-Corrent-Conto: Creditores . . .	21360	22
Per Gewinn- und Verlust-Conto . . .	433803	67
Die Vertheilung des Gewinns wird wie folgt vorgeschlagen:		
Abschreibung.		
1pCt. auf Immobilien M. 8305,—		
10pCt. auf Maschinen und Mobilien M. 44282,23		
20pCt. auf Inventar M. 5996,23		
Gesammt-Abschreibung M. 58583,46		
Gesetzliche Dotirung des Reservefons M. 18761,01		
Außerordentliche Dotirung M. 24238,99 = M. 43000,—		
Spezial-Reservefonds für Ausfälle 2c. M. 10000,—		
10 pCt. Dividende an die Aktionäre M. 285000,—		
Vertragsmäßige Tantième und Remuneration M. 14500,—		
Zur Verfügung der Generalversammlung M. 22720,21		
M. 433803,67		
	3305163	89

Posen, den 31. Oktober 1889.

Chemische Fabrik Aktien=Gesellschaft
vorm. Moritz Milch & Co.
Der Vorstand.
Nazary Kantorowicz.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz mit den Büchern bescheinigt
Posen, den 8. November 1889.

Ludwig Manheimer,
gerichtlich vereideter Bücherrevisor.

Debet. Gewinn= und Verlust=Conto. Credit.

Debet			
1889.			
Okt. 31.	**An Betriebs-Conto:** Arbeitslöhne, Reparaturen und Erneuerung an Gebäuden und Maschinen, Brennmaterial, Fuhrlöhne und alle sonstigen Betriebsbedürfnisse	260 787	19
"	**An Handlungs-Unkosten-Conto:** Gehälter, Reisekosten, Steuern, Assekuranzen und alle laufenden Handlungs-Unkosten .	105 979	01
"	**An Gewinn-Saldo**	433 803	67
		800 569	87

Credit			
1889.			
Okt. 31.	**Per Waaren-Conto**	791 174	31
"	**" Zinsen-Conto**	9 395	56
		8 0569	87

Posen, den 31. Oktober 1889.

Chemische Fabrik Aktien-Gesellschaft

vorm. Moritz Milch & Co.
Der Vorstand.
Nazary Kantorowicz.

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Gewinn- und Verlust-Conto's mit den Büchern bescheinigt.
Posen, den 8. November 1889.

Ludwig Manheimer,
gerichtlich vereideter Bücherrevisor.

Verkauf von Pappeln.

Die an nachbenannten Provinzial-Chausseen stehenden Pappeln sollen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Laufende Nr.	Anzahl der Pappeln	Chausseezug	Station von	Station bis	Der Verkauf findet statt: Datum	Beginn des Termines	Ort
1	50 Stück	Posen-Kempen	37,7	39,1	11. Dezember 1889	Vorm. 9½ Uhr	Zbrudzewo
2	53 "	Posen-Kempen	49,0	51.2	11. Dezember 1889	Nachm. 3 Uhr	Drzonek
3	50 "	Czempin-Zerkow	27,0	27,2	12. Dezember 1889	Vorm. 9½ Uhr	Bienkowo
4	53 "	Czempin-Zerkow	28,9	29,1	12. Dezember 1889	Vorm. 11½ Uhr	Chronstowo
5	49 "	Altboyen-Rakwitz	23,8	24,9	18. Dezember 1889	Mittags 12 Uhr	Wielichowo

Die Kaufbeträge sind sofort baar zu zahlen, die näheren Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. 18656

Kosten, den 14. November 1889.

Der Wege=Bauinspektor
Ziemski.

Bekanntmachung.

In der **Oberförsterei Grünheide** stehen im Monat **Dezember** 1889 nachstehende **Holzverkaufstermine** an und kommen dabei zum Verkauf:

A. Haupt=Revier:

Am Montag, den 2., und Mittwoch, den 18., von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthofe zu Zielonka:

80 Eichen IV. und V. Kl. 700 Raummeter Kloben, Knüppel und Stockholz, 600 Raummeter Eichen-, Buchen- und Birken-Reisig III. Kl. 900 Raummeter Birken- und Aspen-Kloben und -Knüppel, 2500 Raummeter Kiefern-Kloben und -Knüppel, 2700 Raummeter Stockholz und Reisig II. und III. Kl. Aus dem neuen Einschlage ca. 300 Kiefern II.—V. Kl., sowie Eichen- und Birkenstämme.

B. Revierförster=Bezirk:

Am Mittwoch, den 11., von Vormittags 10 Uhr ab, im Gasthofe des Herrn Perlitz in Pudewitz:

130 Eichen III.—V. Kl. 20 Birkenstämme und Deichselstangen, 400 Raummeter Eichen-, Birken- und Erlen-Kloben, Stockholz und Reisig III. Kl. 60 Kiefern I.—V. Kl. 320 Raummeter Kloben und Knüppel, Stockholz und Reisig III. Kl. 19065

Grünheide, den 20. November 1889.

Der Königliche Oberförster.
Mühlig=Hofmann.

Probe-Abonnement pro December

auf das

„Berliner Tageblatt“

und **Handels-Zeitung** mit Effecten-Verloosungsliste nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustrirtes Witzblatt **„ULK“**, belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle“**, feuilleton. Beiblatt **„Der Zeitgeist“**, „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft**“ beträgt nur **1 Mark 75 Pf.** bei allen Post-Anstalten.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis Ende November abgedruckte größere Theil des hochinteressanten u. spannenden Romans von

Ad. Wilbrandt „Adams Söhne“

gratis u. franco nachgeliefert.

18734

In unserem Verlage ist erschienen:

Haushaltungs-Schulen

für

Mädchen aus dem Volke.

Vortrag,

gehalten auf der General-Versammlung des Neumärkisch-Posener Bezirks-Verbandes der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung zu Küstrin am 2. Juni 1889

von 19080

A. Ernst,

Rektor der höheren Mädchenschule zu Schneidemühl.

(Preis 50 Pfennige.)

Der Reinertrag ist für die Verbandskasse des Neumärkisch-Posener Bezirks-Verbandes bestimmt.

Verlagshandlung Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Für Jedermann

ist es von grossem Vortheile die gewinnbringende Einrichtung der Serienlos-Gesellschaft „Fortuna“ kennen zu lernen. Jedes Mitglied ist Mitbesitzer an

12 grosswertigen Staatsanlehenslosen

(österr. 500 u. 250 fl., Meininger, Köln-Minden, Bayer., Bad. 100 Thl. etc. Lose), die in der Serie schon gezogen sind, also *unbedingt gewinnen müssen* und wird jedem Mitglied der Gewinn baar ausbezahlt. — Statuten gratis und franko.

Carl Bofinger

Direktor der Serienlos-Gesellschaft „Fortuna“ in **Stuttgart.**

In der Serie gezogene Lose kauft d. Obige.

Auf meinem Gute **Parlin** bei **Mogilno**, 1 Kilometer von der Zuckerrüben-Bahn entfernt, befindet sich

ein Kieslager

von mehreren Morgen ganz

grobem, lehmfreien Kies,

der sich vorzüglich zu Eisenbahn-Lieferungen eignet. 19110

Reflektanten wollen sich gefl. bei mir melden.

Itzig Goldstein.
Labischin, Reg.-Bez. Bromberg

Für

Pantinenfabriken und Drechsler

sind **circa 200 Stämme** 19089

starker Elsen

preiswerth zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt

August Luhm,
Schneidemühl.

Heu u. Stroh.

Einige Waggons 18911

Heu u. Kornstroh

Flegeldrusch, alle Gattungen, **Maschinenstroh (alles gepreßt)** sind preiswerth franco jeder Bahnstation abzugeben bei

V. Hostovsky,
Pardubitz (Böhmen).

Recht saftigen **Schweizer, Holländischen,** fetten **Limburger** und **Tilsiter** Käse empfiehlt 1878

W. Becker,
Wilhelmsplatz 14.

Extraff. alt und abgelagerten

Arac, Rum, Cognac,

sowie

Punschextracte

als Burgunder, Arac, Rum, Portwein und Ananas empfiehlt nebst vorzüglich abgelagerten

Maerzporter

von Barclay, Perkins und Co. 19113

Jacob Appel.

---

2 Drehrollen
umzugshalber sofort zu verkaufen Schuhmacherstr. 11. 19081



Wer sich e. solch. Wellpschen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Kub. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
L. Weyl, Berlin W.
Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

Gelegenheitskauf.

Einen großen Posten **Imitat-Herren- u. Damenhosen, sowie Herrenhemden und Jacken,** verkaufe ich wegen Aufgabe des Artikels unter Fabrikpreis. Bei Abnahme von **größern Posten** ganz besondere Preis-Ermäßigung. 19019

S. Silbermann,
Wasserstr. 2, I Tr.

Für

34 Pfennig

kann man für **Dezember** auf die täglich **8 große Seiten** stark erscheinende

Berliner Morgen-Zeitung

nebst **„täglichem** Familienblatt“, bei allen Postanstalten, sowie bei den Landbriefträgern abonniren. Die in kurzer Zeit erlangte große Abonnentenzahl von **50 Tausend** beweist, daß dieses gediegene Blatt die Ansprüche an eine

billige und gute Zeitung

vollkommen befriedigt. Wer sich das Blatt erst ansehen will, verlange eine **Probe-Nummer** von der „Expedition der Berliner Morgen-Zeitung“, **Berlin SW.**

Im Dezember erscheint der hochinteressante **Kriminal-Roman** von **P. Salos:**

„Goldblondes Haar“.

Unsere Soldaten,

50 Darstellungen der verschiedenen Truppentheile des deutschen Reichsheeres: 18658

Infanterie — Kavallerie — Artillerie.

Unter diesem Titel erschien soeben eine **Mappe mit Militairbildern** (Format 25 : 33 ctm.) Die Bilder sind in 14-farbigem Aquarelldruck prachtvoll ausgeführt, die Zeichnungen sind künstlerisch und die Darstellung der Uniformirung ist zuverlässig treu. 18658

Gegen Einsendung von 3 M. 20 Pfg. liefern wir die Militair-Mappe franco. Auch zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Berlin NW. Mittelstr. 63.
H. Toussaint & Cie.

Die schönsten Bilder

der Dresdner Gallerie, des Berliner Museums, Gallerie moderner Meister verkaufen wir in vorzüglichem Photographiedruck, Kabinetformat (16 : 24 ctm.) à 15 Pfge. Auswahl von 400 Nrs. **(religiöse, Genre-, Venusbilder** 2c.). **6 Probebilder mit Katalog** versenden wir gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken überallhin franco. 25 Bilder in eleganter Mappe für Mark 5,20 frco. 50 Bilder in eleganter Mappe für Mk. 9 franco. 18213

Berlin NW., Mittelstr. 63.
H. Toussaint & Cie.

Interessante Photographien!
Interessanten deutschen Specialkatalog gratis u. franco durch A. Bode, Paris, rue Gutenberg.

Kohlenanzünder

empfiehlt **Paul Wolff,**
18390
Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3.

---

circa 460 Stück

für nur 3 Mark,

1 Kiste **wundervolles, delikates, gesundes Confect für Christbaumbehang.** Kiste und **Porto** wird **nicht** berechnet und 3 Kisten für 8 Mark geliefert. Versandt gegen Nachnahme. 18664

Ludwig Philippsohn, Dresden.
Postamt 10.

Rothe Kreuz-Lotterie

150 000 Mark baar Geldgewinne Looskombination 20 versch. Nr.-Th. 5 M., ganze Loose à 3¼ M., halbe 1¾ u. ¼ Loose 1 M., bei **Julius H. Jossel,** Schloßstr., u. **M. Bendix,** Wasserstr.



Grosser Riesen-Brathering,

1 großes Faß. 50 Stück Inhalt, 2 Mk. 25 Pf.,
großen **Riesen-Bückling,**
1 Kiste. 70 Stück Inhalt. 1 Mk. 25 Pf., in großen Kisten von 5 Wall Inhalt, à Wall 1,20.
Versandt: Bahnnachnahme.

Carl Krüger,
18831 **Cröslin a. d. Ostsee.**

Beste kief. Schnittwaaren mögl. die ganze Produktion ein. mittl. Mühle zu kauf. gesucht. Off. mit Angabe der Menge u. d. Preisen pro Kbm. unter **L. 6302** an **Rud. Mosse, Leipzig** erb. 19074

I. Metzer Dombau-Geld-Lotterie

genehmigt vom Ministerium für Elsass-Lothringen am 3. Juli 1888, bezüglich 10. Juni 1889.

Nachdem mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 10. October d. J. der Vertrieb unserer Loose für den Bereich der Preussischen Monarchie gestattet worden ist, haben wir den General-Debit unserer gesammten Loosausgabe von 150 000 Loosen à **3 Mark**

dem Herrn Hofbankier **A. Molling** in **Hannover**

übertragen.

Wir ersuchen wegen Bezugs von Loosen resp. wegen Uebernahme von Agenturen und Verkaufsstellen sich ausschliesslich **an das Bankhaus A. Molling in Hannover zu wenden.**

Metz, im November 1889. 18877

Der Vorstand
des Metzer Dombau-Vereins.

Berliner Rothe Kreuz- (Geld) Lotterie.

Ziehung 20/21. Dezbr.

150 000, 75 000, 30 000, 20 000, 5 à 10 000, 10 à 5000 2c. 2c. baar Geld.

Ganze Loose 3,75 M., Halbe 2 M., Viertel 1 M. (Porto und Liste 30 Pf.), auch gegen Coupons und Postmarken empfiehlt und versendet das Bankgeschäft von 18058

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Mieths-Gesuche.

2 möbl. Zimmer

zu verm. vom 1. Dez. b. 1. Jan. Näh. zu erfr. in der Exp. d. Z.

Bäckerstr. 19 II. ein sauber möbl. Zimmer sofort zu verm. 19010

Sapiehaplatz 3 III. ein freundl. möbl. Zimmer vornh., billigst zu verm. Näheres daselbst oder bei **B. Klug,** Breslauerstr. 38. 19102

Ein trockner, warmer 19107

Weinkeller

nebst angrenzender Remise und ein nach vorn gelegenes helles Comtoirzimmer wird im oberen Stadttheil gesucht. Off. Chiffre Z. A. 100 postl. erbeten.

Stellen-Angebote.

Stellenvermittelung

für Kaufleute (Principale und Gehülfen) durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen 16169
zu Leipzig.

Für unser **Destillations- und Colonialwaaren-Geschäft** suchen per 1. Januar 1890 einen **tüchtigen,** beider Landessprachen mächtigen

Expedienten,

mit guter Handschrift, mosaisch.

Gebr. Fuss,
18830 **Schrimm.**

Eine **tüchtige**

Wickelmacherin

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Gebr. Fuss,
18830 **Schrimm.**

Einen Lehrling

für sein Gold- und Silberwaaren-Geschäft sucht 18933

Abr. Schreiber, Juwelier,
Posen, Breitestr. 25.

Ein anständiges, tüchtiges 18934

Mädchen

für Küche- und Haus-Arbeit für sofort gesucht. **Mühlenstr. 1, 2 Tr.**

Bier-Vertreter

wird gesucht von einer 19062

Culmbacher Exportbierbrauerei.

Off. befördert die Exp. d. Ztg. unter P. 052.

Agent,

der gute Häuser vertritt, von einer alt renommirten Wein-Handlung Norddeutschlands behufs weiterer Ausdehnung gesucht. Demselben würde nach Uebereinkunft ein Platz oder größerer Bezirk überwiesen. Offerten nebst Referenzen an **Rudolf Mosse, Stettin** sub K. 63. 18937

Ein fl. Schankgehilfe

wird gesucht L. Wrzesinski, Dominikanerstr. 2. 19023

Für mein **Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft** suche einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen 18971

Commis.

Offerten unter Angabe der Bedingungen an die Expedit. dieses Blattes sub G. 971.

Ein tüchtiger

Kartirer und Rechner

findet sofort Stellung im

19020 **Katasteramt Ostrowo.**

Oberbürgermeister Mueller, Posen, sucht einen durchaus **zuverlässigen, gewandten, unverheiratheten**

Diener

Meldungen bei

Generalarzt Mueller,
19911 Königsplatz 3.

Für mein Kolonialw.- u. Delikat.-Geschäft kann sich per Januar ein

Lehrling

melden.

Franz Wallaschek,
18962 Breslauerstr. 9.

Ich suche bei hohem Salair zum 1. Jan. einen durchaus tücht., älteren

Destillateur,

der zugleich ein gewandter **Verkäufer** im

Kolonialwaaren-Geschäft

ist. Polnische Sprache Bedingung. Briefmarken verbeten.

Moritz Czapski, Koschmin.

Ein Volontair u. ein Lehrling

finden sofort Stellung in der **Eisenhandlung** von 18881

Moritz Goldmann,
Gnesen.

Aeltere Bedienungsfrau,

bei 15 Mark monatlich, kann sich melden. Zu erfragen i. d. Exp. d. Z.

Domaine **Deutschhof** p. Stabow, Pr. Posen, sucht p. 1. Januar 1890 einen deutsch u. polnisch sprechenden

Wirthschafts-Assistenten.

Gehalt 300 Mark exkl. Wäsche. Zeugnisse abschr. einzusenden.

Für mein **Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen

Commis und einen Lehrling. 19085

Polnische Sprache erwünscht.

Kosten. **S. Honig.**

Die Oberinspektorstelle

O. P. postlagernd **Lang-Goslin** ist besetzt. 19073

Einen Lehrling

wünscht zu engagiren

M. Werner,
Friedrichstr. 27. 19088

Ein Volontair

und ein

Lehrling

finden sofort Stellung in der Eisenhandlung von 19072

Moritz Goldmann,
Gnesen.

Eine saub. deutsche **Bedienungsfrau** wird verlangt Halbdorfstr. 36 in der Bäckerei. 19108

Eine tüchtige Köchin sucht sofort **A. Scholz,** Schilling. 19079

Zum 1. Januar 1890 suche ich einen auch der polnischen Sprache mächtigen 19106

Bureauvorsteher.

Rogasen, November 1889.

Cohn,
Rechtsanwalt und Notar.

Suche eine 19095

Cassirerin,

mosaisch, nicht zu jung, zum sofortigen Eintritt.

Gumpert,
Paulikirchstraße 8.

Für mein Agentur-Geschäft suche einen **tüchtigen, älteren**

Stadtreisenden,

der mit der Colonialwaaren-Branche vertraut ist, bei hohem Salair zum sofortigen Eintritt oder per 1. Januar 19096

E. Gumpert,
Paulikirchstraße 8.

Französischer Lehrer oder Lehrerin mit guter Aussprache für Konversation u. schriftliche Arbeiten gesucht. Adresse bitte baldmöglichst unter G. H. 098 an die Exped. d. Ztg. gelangen zu lassen. 19104

Stellen-Gesuche.

Für einen 22jährigen, der polnischen Sprache mächtigen, früheren Bureauvorsteher, der am 12. Februar 1890 aus der Strafhaft entlassen wird und sich während derselben sehr gut geführt hat, wird ein Unterkommen in irgend einem Bureau gesucht. 19115

Der Vorsitzende
Wachler,
Ober-Staatsanwalt.

Ein

Wirthschaftsbeamter,

28 Jahre alt, ev., militärfrei, der polnischen Sprache mächtig, mit allen Zweigen der Landwirthschaft vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, **von** sofort oder 1. Jan. 1890 Stellung. Gefl. Offert. bitte unter C. 1240 an d. Exp. d. Ztg. zu richten.

Ein

Wirthschafts-Inspektor,

47 Jahre alt, verheirathet, 2 Kinder, 30 Jahr beim Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, selbständige Stellung zum 1. April 1890, durch meine langjährige Erfahrung in allen Zweigen der Landwirthschaft vertraut und mit gutem Erfolg selbständig gewirthschaftet. Gefl. Offerten an **Dom. Kunersdorf b. Sibyllenort,** Kreis Oels (Schl.). 18916

---

2 gesunde Ammen

auch nach außerhalb weist nach **Frau Dohmel, Mühlenstraße 15.**

Eine tüchtige **Wirthin,** die perfekt kochen kann, mit guten Zeugn. versehen, sucht sofort oder zum 1. Januar Stellung. Ebenso ein **Kutscher** oder **Hausknecht** zum 1. Januar durch Frau **Pilts,** Miethsfrau, Rogasen. 19078

Ein anständiges **Mädchen,** geübt im Waschen, Plätten u. Nähen, vertraut mit feiner Küche — und sonstigen Küchenarbeiten — sucht vom 2. Januar k. J. Stellung als Köchin in einem größeren Privathause oder einem großen Restaurant. Gehaltsansprüche — mäßig, gute Behandlung — Bedingung. Offert. erbeten unter **J. P. N. 111** postl. Schroda. 19094

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Cmp. (A. Röstel) in Posen.